

Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg  
**Aufgabenfelder und Entwicklungen  
diakonischer Arbeit 2011/2012**



*"Herzlich willkommen -  
wer immer du bist!"*

# Inhalt

	Grußwort von Pröpstin Frauke Eiben
5	<b>1.</b> Diakonie ist handelnde Kirche
6	<b>2.</b> „Mit Gott groß werden“ – Evangelische Kindertagesstätten
11	<b>3.</b> Willkommen in Deutschland – Fachdienst für Migration und Integration
16	<b>4.</b> „Gleis21“ und „Stellwerk“
21	<b>5.</b> Mach mit
23	<b>6.</b> Wenn Schulden Mauern bauen
27	<b>7.</b> Mit der Frau – nicht gegen sie – Schwangeren(konflikt)beratung
32	<b>8.</b> Beratung hilft besser leben – Integrierte Beratungsstelle
35	<b>9.</b> Kinderschutzberatung
37	<b>10.</b> fit für familie
39	<b>11.</b> Soziale Beratung, Lebens- und Paarberatung in Ratzeburg
41	<b>12.</b> „Gib und nimm“ - Ratzeburger Tauschring
42	<b>13.</b> „ToM“ - Treffpunkt am Mooring in Lauenburg/Elbe
46	<b>14.</b> Partnergemeinde Silute (Heydekrug) in Litauen
47	<b>15.</b> Netzwerk Palliative Care im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V.
48	<b>16.</b> Offene Räume für Familien
50	<b>17.</b> Projekt „Zusammenhalt“
53	<b>18.</b> Breklumer Thesen

Ausklang: Die Welt – ein Dorf

Liebe Leserin, lieber Leser!

Gastfreundschaft ist eine Gabe Gottes, die uns befähigt, andere Menschen zu umsorgen und ihnen Freundlichkeit entgegenzubringen. Gastfreundschaft setzt die Bereitschaft voraus, sich Fremden zu öffnen, und sie beruht auf Gegenseitigkeit.

In unseren jüdisch-christlichen Wurzeln ist die Gastfreundschaft tief verankert. Eine ganze Reihe von Geschichten und Geboten der Bibel erinnert daran, was Gott von den Menschen erwartet, und es geht dabei nicht nur um eine freundliche Geste Freunden oder der Familie gegenüber, sondern um eine lebensnotwendige Haltung Reisenden, Flüchtlingen oder Fremden gegenüber.

Jeder, der die Grenzen seiner engeren Heimat verließ, musste und durfte sie in Anspruch nehmen. Sie war nicht nur gastliche Aufnahme und Bewirtung, sondern umfasste den absoluten Schutz für Leib und Leben. Ein Dach über dem Kopf, Essen und Trinken, ein Platz zum Schlafen und Schutz vor Gefahr: vor bösem Wetter, vor Räubern und den Gefahren der Nacht. In diesem lebensnotwendigen Umfang, wie in der Bibel dargestellt, haben die meisten nach dem Krieg geborenen West-Europäer das Wort Gastfreundschaft noch nie buchstabieren müssen.

Aber für Flüchtlinge, für Fremde, für Menschen, die unter uns Heimat suchen, sieht das anders aus, sie haben unsere Gastfreundschaft bitter nötig. So ist es gut, sich auf die biblischen Weisungen zu besinnen:

„Achtet auf den Fremden, der unter euch lebt. Ihr wisst doch, wie es Fremden zumute ist. Ihr wart doch selber einmal Fremdlinge“, daran erinnert das 2. Buch Mose (Kapitel 23,9).

Und „Ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“, sagt uns Jesus in der Rede vom Weltgericht und mit dieser Deutung hat das Thema Gastfreundschaft eine tiefe christliche Begründung (Matthäus 25,35).

Herzlich willkommen, wer immer du bist. Unter dieses Leitwort ist der Geschäftsbericht der Kirchenkreisdiakonie in der Propstei Herzogtum Lauenburg gestellt. Beim Lesen werden Sie merken, dass es ganz biblisch, bei allem was getan wird, um eine Haltung der Gastfreundschaft geht: Ratsuchenden, Fremden Würde und Respekt entgegenbringen und in unserer Gesellschaft dafür werben, eine Willkommenskultur zu leben.

Die Haltung der Gastfreundschaft ist keine bloße Höflichkeitsfloskel, die alles unter den Teppich kehrt, was schwierig ist und wo es Differenzen gibt. Das wäre lieblos. Sich um Verständnis bemühen und darum ringen kostet etwas: Gesprächsbereitschaft, Ehrlichkeit, Offenheit, Respekt und Toleranz. Auch Zeit und Geld und Kreativität sind nötig.

Danke an das Team der Kirchenkreisdiakonie, die in einem Netzwerk von Ratzeburg über Mölln, Schwarzenbek, Lauenburg und Geesthacht Menschen begleitet und ihnen zusagt:

Willkommen, wer immer du bist!

*Frauke Eiben*

Frauke Eiben  
Pröpstin



**Herzlich willkommen – wer immer Du bist!**  
Diakonie ist handelnde Kirche vor Ort – für andere und mit anderen

Mit dem Motto der Interkulturellen Woche 2012 „Herzlich willkommen – wer immer Du bist!“ begrüße ich Sie im Namen aller Mitarbeitenden des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg sehr herzlich und freue mich über Ihr Interesse an unserem Zweijahresbericht, in dem wir unsere Arbeit vorstellen und Revue passieren lassen.

Als wir im Leitungskreis eine Überschrift für unseren Bericht suchten, entschieden wir uns für dieses Motto: Es „über-schreibt“ unsere vielfältigen Arbeitsfelder und macht zugleich ihren inneren Zusammenhalt deutlich. Denn dieses ist der Auftrag Jesu an Kirche und ihre Diakonie: Menschen auf ihrem Weg durchs Leben zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen – unabhängig von ihrer religiösen, weltanschaulichen, nationalen Herkunft, ihrer wirtschaftlichen Stellung oder ihres Geschlechtes. Diese Unterstützung und Förderung geschieht voraussetzungslos und ohne die Verfolgung von Nebenzwecken. Deswegen heißt es auch „Herzlich willkommen, wer immer Du bist“ – und nicht: „Herzlich willkommen, wer immer uns nützt!“.

Diese Worte beschreiben klar und einladend unseren diakonischen Auftrag als „handelnde Kirche vor Ort“ – für andere und mit anderen.

Als Diakonisches Werk arbeiten wir gemeinwesen- und sozialraumorientiert, um dazu beizutragen, dass Leben gelingt.

Angesichts der seit Dezember 2010 beschlossenen Kürzungen von Kreismitteln bestand (und besteht) eine wesentliche Herausforderung darin, unsere Angebote fortzuführen und für den Erhalt der vorhandenen sozialen und kulturellen Infrastruktur in Städten und Gemeinden der ländlichen Region Herzogtum Lauenburg einzutreten. Neue Projekte für Kinder und Jugendliche (Bundesprojekt „Mach mit!“ in Ratzeburg), für die Generation „55+“ (Projekt „Zusammenhalt“) und für Asylbewerber und Flüchtlinge in der Gemeinschaftsunterkunft Gudow konnten realisiert werden.

Die offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Ratzeburg wurde in die Trägerschaft des Diakonischen Werkes überführt. Unsere evangelischen Kindertagesstätten in der Propstei Herzogtum Lauenburg wurden von unserer Fachberatung begleitet und insbesondere im Blick auf die kreisweite Finanzierungsumstellung unterstützt. Viel versprechend – und exemplarisch für unseren sozialraumorientierten Ansatz – war die Mitgestaltung des Lokalen Aktionsplans des Kreises Herzogtum Lauenburg mit seiner dreijährigen Bundesförderung (2011-2013). Im Rahmen der sogenannten „frühen Hilfen“ konnten „offene Räume“ für Schwangere, Mütter, Väter und Sorgeberechtigte von Kindern bis zu drei Jahren zunächst in Ratzeburg und ab Ende 2012 auch für Berkenthin und Gudow eingerichtet werden.

Ich hoffe, diese Stichworte wecken Ihr Interesse. Bevor Sie sich nun in unseren Bericht vertiefen, danke ich allen, die durch ihre ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeit dazu beigetragen haben, dass wir unseren diakonischen Auftrag in den vergangenen zwei Jahren engagiert und mit Freude umsetzen konnten.

Ein besonderer Dank gilt Pröpstin Eiben als zuständiger Pröpstin sowie den verantwortlichen Gremien des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg für ihre Unterstützung unserer Arbeit in der Propstei Herzogtum Lauenburg.

Schließlich danke ich allen, die uns durch ihr persönliches, politisches und bürgerschaftliches Engagement immer wieder verlässlich unterstützt, gefördert und ermutigt haben.

Ihr

*Heiko Steiner*

Heiko Steiner  
Geschäftsführer



## In evangelischen Kindertageseinrichtungen „Mit Gott groß werden“

„Wenn Du ein Kind siehst, begegnest Du Gott auf frischer Tat“ (Martin Luther), so wird es in unseren evangelischen Kindertageseinrichtungen immer wieder auf's Neue erlebt.

In evangelischen Kindertagesstätten werden Kinder und deren Eltern mit unterschiedlichen Lebensentwürfen aufgenommen und in ihren jeweiligen Entwicklungs-, Bildungs- und Lernprozessen begleitet und unterstützt. In evangelischen Kindertagesstätten werden Kinder „mit Gott groß“.

Die Fachberatung des Diakonischen Werkes unterstützt und begleitet die pädagogischen Mitarbeitenden und die Kirchengemeinden als Träger der evangelischen Kindertageseinrichtungen. Die kontinuierliche Begleitung durch die Fachberatung dient der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der Kindertageseinrichtungen. Dabei umfasst die Arbeit der Fachberatung:

**Kitabezogene Aufgaben:** Das heißt Beratung und Begleitung von Leitungskräften, pädagogischen Fachkräften und Teams, Konzeptions- und Qualitätsentwicklung sowie Fallbesprechungen.

**Qualifizierung der Fachkräfte:** Das heißt Planung und Organisation von Weiterbildung, Information und Beratung zu Weiterbildung, Durchführung von eigenen Weiterbildungen für Kitas.

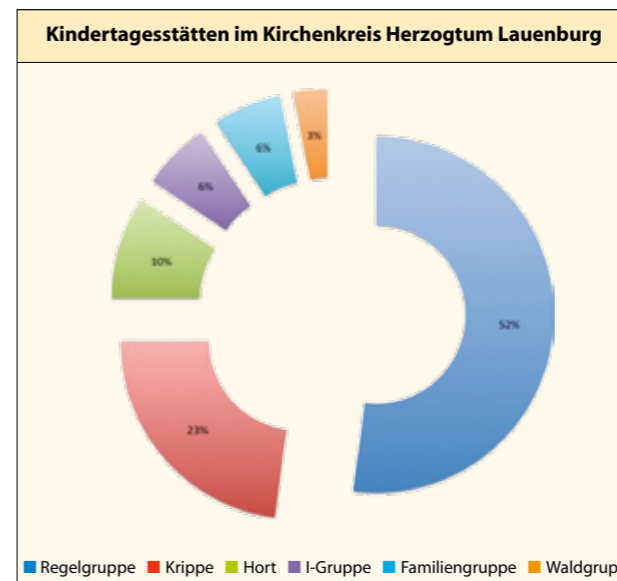
**Trägerorientierte Aufgaben und Gremienarbeit:** Das ist Beratung, Begleitung und Unterstützung des Trägers bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben und Gremienarbeit.

**Koordination und Vernetzung:** Das bedeutet Organisation des Erfahrungsaustauschs zwischen Kitas, Vernetzung zwischen Kitas und anderen Institutionen, Zusammenarbeit von Fachberatungen

**Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement:** Das bedeutet Unterstützung interner Evaluation in Kitas und Unterstützung der externen Evaluation der Arbeit in den Kitas.

Der Fachbereich Kindertageseinrichtungen des Diakonischen Werkes begleitet, unterstützt und berät 26 Kirchengemeinden mit 50 Kindergärten für Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Angegliedert an diese Einrichtungen sind:

- 22 Krippen
- 9 Horteinrichtungen
- 6 Integrationsgruppen
- 6 Familiengruppen
- 3 Waldgruppen



Angebotsvielfalt in der Kinderbetreuung

## Die Aufgabenbereiche im Einzelnen

### Kitabezogene Aufgaben

In der Unterstützung der Leitungskräfte durch die Fachberatung ging es um die Wahrnehmung der Rolle als Führungskraft sowie um das Management des Kindergartens. Die inhaltliche Weiterentwicklung, Sicherung der Qualitätsstandards und Organisation des Betriebes Kindergarten sind Themen gewesen, die die Leitungskräfte mit der Fachberatung erarbeiteten und umsetzten.

Die Beratung der pädagogischen Fachkräfte unterstützte deren Rollenklärung. Zunehmend erleben die pädagogischen Fachkräfte Auffälligkeiten von Kindern, die erziehungsbedingt entstehen. Eltern delegieren zunehmend die Erziehungsaufgabe an die Kitas. Die pädagogischen Fachkräfte müssen sich in solchen Situationen gut abgrenzen und gleichzeitig eine gute, partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern gestalten. Weitere Angebote zur Sicherstellung der Qualität der pädagogischen Arbeit in den Kitas waren Inhouseschulungen z.B. zum Thema Portfolio, Bildungs- und Lerngeschichten und die Hospitation einer Kita unter der Fragestellung: „Wie wird deutlich, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre Rolle als BildungsbegleiterIn leben, und woran kann man erkennen, dass die Kita eine Bildungseinrichtung ist?“

## Qualifizierung der Fachkräfte

In den Jahren 2011 und 2012 wurden von Frau Herbst folgende Fortbildungen organisiert:

- *Im Wunderland der Notenschrift – Musizieren nach Noten*
- *Die Kleinen in der Kita*
- *Die große Botschaft für die Aller kleinsten – eine religionspädagogische Fortbildung für Kinder in der Krippe und Familiengruppe*

Die Fortbildungen:

- *Beschwerdemanagement – „Lebt jeder, der sich nicht beschwert, am Ende wirklich unbeschwert?“ (J. Holofernes)*
- *Der positive Blick auf uns selbst – Ich bin eine gute ErzieherIn*

wurden von Frau Herbst mit dem jeweiligen Referenten konzipiert, organisiert und durchgeführt.

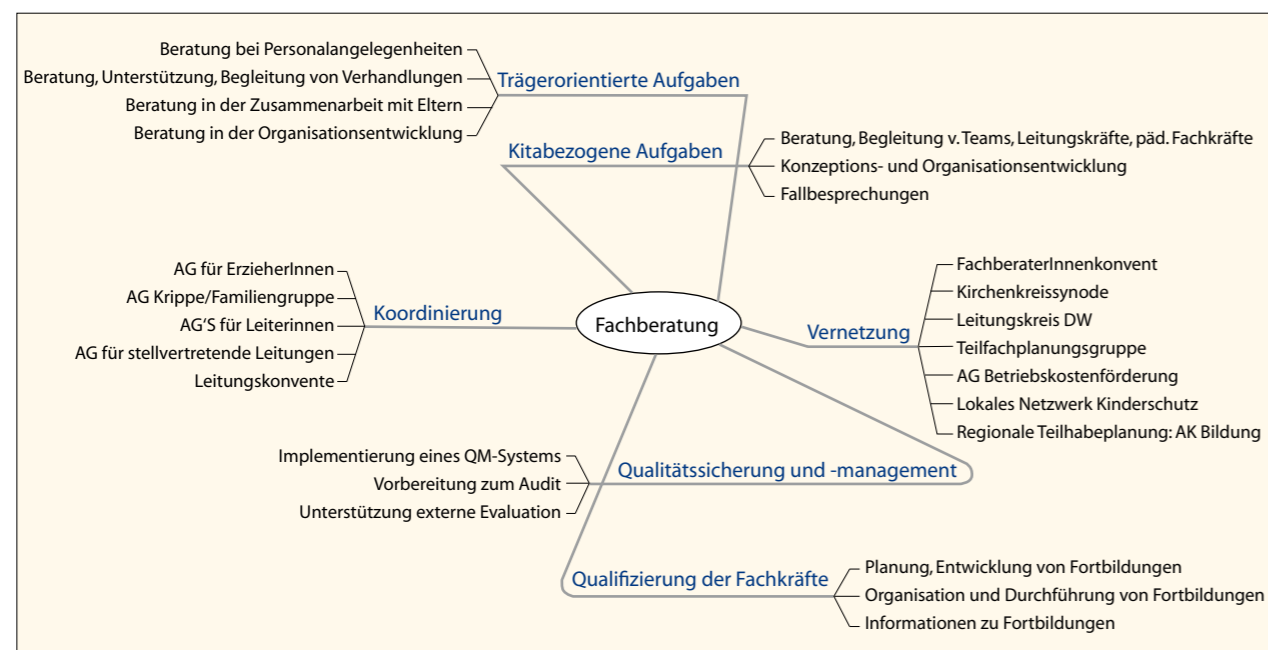
### Koordinierung

Ein stetiger Austausch und der „Blick über den Tellerrand“ sind grundlegende Bestandteile der pädagogischen Arbeit. Vielfältige Möglichkeiten des Austausches und der Reflexion der beruflichen Rolle wurden durch die Organisation von Arbeitsgemeinschaften für Leitungskräfte und pädagogische Fachkräfte durch die Fachberatung möglich gemacht. Die Aufgabe der Fachberatung bestand darin, inhaltliche Impulse zu geben, Informationen weiter zu vermitteln und durch Moderation von konkreter Fallarbeit die Reflektion der beruflichen Arbeit zu ermöglichen.

### Leitungskonvente

Zu den Leitungskonventen, die einmal monatlich stattfinden, sind alle Kindertagesstättenleitungen eingeladen. Sie dienen dem Austausch und der Informationsweitergabe zwischen den Kindertageseinrichtungen und der Fachberatung. Inhaltlich haben sich die Leitungskonvente u.a. mit folgenden Themen beschäftigt:

- *Inklusion*, Frau Lohr, Fachberaterin des VEK
- *Familien stützen – Kinder schützen*, Frau Herbst



Arbeitsbereiche der Fachberatung 2011/2012

- Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Eingliederungshilfe des Kreises Herzogtum Lauenburg
- Arbeitsrecht, Herr Wildoer, Vorsitzender des vkm
- Kirche öko plus, Frau Balke, Projektleiterin Kirche öko-plus
- Bundeskinderschutzgesetz
- Die neuen Förderrichtlinien des Kreises, Frau Krüger-Johns, Heimaufsicht des Landkreises
- Vorbereitung und Durchführung eines gemeinsamen Treffens mit Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses
- Medikamentenabgabe in der Kita
- Bedarfsermittlung von Fortbildungsangeboten
- Auswertung der Leitungskonvente

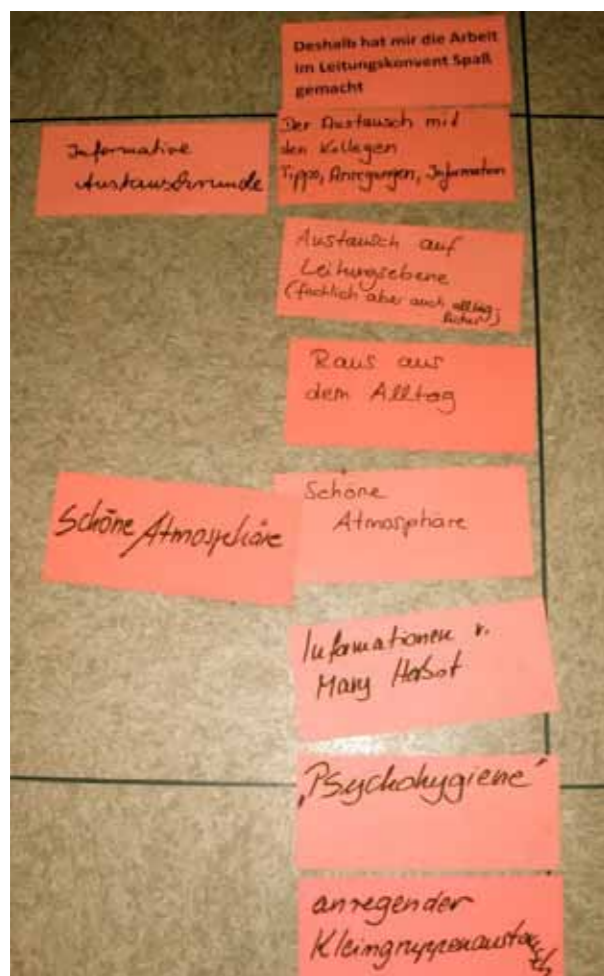
#### LeiterInnen-AG und stellvertretende LeiterInnen-AG

In den LeiterInnen-AGs und Stellvertretende-LeiterInnen-AGs reflektieren die TeilnehmerInnen ihre Rolle als Führungskraft. Sie vernetzen sich untereinander und unterstützen sich gegenseitig darin, die pädagogische Arbeit in der Kita weiter zu entwickeln und Qualitätsstandards sicher zu stellen. Zusätzlich zu Fallbesprechungen haben die teilnehmenden Kitaleitungen auch zu folgenden Themen gearbeitet: Gesprächsführung, Zeitmanagement und Organisation der Kita. In den Jahren 2011/2012 hat der Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder ab dem ersten Lebensjahr einen hohen Stellenwert gehabt. So haben sich die Kitaleitungen darüber hinaus mit dem Bau von Krippengruppen und der damit verbundenen Raumgestaltung und Innenausstattung sowie der neuen Zusammenstellung von Teams beschäftigt. Ein Thema, das die Leitungskräfte noch bis heute beschäftigt, ist der Paradigmenwechsel, den die Kreisförderrichtlinien ab dem 01. Januar 2013 mit sich bringen.

#### AG Krippe/Familiengruppe und AG ErzieherInnen

Die Arbeitsgemeinschaften für die pädagogischen Fachkräfte trafen sich jeweils viermal im Jahr. Die ErzieherInnen-AG und die AG Krippe/Familiengruppe treffen sich in den jeweiligen Kindertageseinrichtungen und beschäftigten sich u.a. mit folgenden Themen:

- Die AG Krippe/Familiengruppe:
- Gestaltung der Eingewöhnungsphase
  - Tagesabläufe
  - Zusammenarbeit mit Eltern
  - Fallbesprechungen
  - Hygiene und Gesundheitsfragen
  - Portfolio in der Krippe
  - Rahmenbedingungen
- Die ErzieherInnen-AG:
- Waldpädagogik
  - Fallbesprechungen
  - Zusammenarbeit mit Eltern
  - Portfolio, Bildungsbuch des Kindes
  - Zeitmanagement für die Gruppenarbeit
  - Verfügungszeit
  - Personelle Besetzung



Auswertung LeiterInnenkonvent November 2012

#### Vernetzung

Die Vernetzung der Fachberatung mit anderen Einrichtungen und Gremien unterstützt die Nachhaltigkeit und Qualität der pädagogischen Arbeit. So hat die Fachberatung teilgenommen an:

- FachberaterInnenkonventen des Landesverbandes für Ev. Kindertageseinrichtungen
- Arbeitskreisen der Teilhabepflege Bildung, der Teilfachplanungsgruppe und der AG Betriebskostenförderung im Landkreis
- Kirchenkreissynode
- Dienstbesprechungen des Leitungskreises und des Teams des Diakonischen Werkes.

#### Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

##### Evangelisches Gütesiegel BETA

Die Fachberatung des Diakonischen Werkes trägt durch ihre kontinuierliche Begleitung und Unterstützung dazu bei, dass die Qualität in den Kindertageseinrichtungen sichergestellt wird und sich in einem stetigen und systematischen Entwicklungsprozess fortentwickelt.

Die Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems in den Kitas ist durch die Fachberatung bereits im Jahr 2007 auf den Weg gebracht worden.

Am 29. November 2012 wurden die ersten Kitas des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg mit dem Evangelischem Gütesiegel ausgezeichnet. Die Kindertagesstätte St. Elisabeth der Kirchengemeinde Schwarzenbek und der Kindergarten Labenz der Kirchengemeinde Sandesneben sind auch landesweit die ersten Kindertageseinrichtungen, die diese Auszeichnung erhielten.

„Am 29. November 2012 wurde unser Kindergarten mit dem Evangelischen Gütesiegel ausgezeichnet. Auf unserem langen, nicht immer unbeschwerten Weg hat uns Frau Herbst bis zum Ende begleitet. Während der gesamten Zeit hatte sie stets ein offenes Ohr für unsere manchmal nicht einfachen Fragen. Mit motivierenden Denkanstößen, fachlichem Rat und aufbauenden, „scherzhaften“ Sprüchen hat sie uns stets zur Seite gestanden. Dafür ist das Kindergarten team ihr sehr dankbar. Frau Herbst

hat durch ihre kompetente und herzliche Art erheblich dazu beigetragen, dass wir unser Ziel erreichen konnten.“

Jolanta Beisch, QM Beauftragte, Kindergarten Labenz



Verleihung des Gütesiegels an die Kitas durch Markus Potten, Geschäftsführer des VEK

In einer Feierstunde mit Andacht von Pröpstin Eiben in der St. Petri Kirche zu Ratzeburg wurde das große Engagement der Kindertageseinrichtungen und ihrer Träger gewürdigt.

Pröpstin Eiben wies dabei besonders darauf hin, wie notwendig die Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Kleinsten in der Gesellschaft ist. Sie sagte: „Soviel Gaben und Talente wollen geweckt werden in Jungen und Mädchen. Dazu braucht es gute Bedingungen, engagierte Frauen und Männer, die dafür eintreten. Kinder stärken, ihnen Selbstbewusstsein geben, ihnen etwas zutrauen. Das ist die Rolle, die wir als Wegbegleitende übernehmen können. Und das ist für mich auch der besondere Raum unserer evangelischen Kindertagesstätten“.



Pröpstin Eiben mit den Kitaleitungen Frau Fokuhl, Kindergarten Labenz (li) und Frau Bethien, Leiterin der Kindertageseinrichtung St. Elisabeth (re)

Markus Potten, Geschäftsführer des Verbandes Evangelischer Kindertagesstätten in Schleswig-Holstein, sagte: „Das Evangelische Gütesiegel ist ein Beleg dafür, dass die Kitas zwei wichtige Ziele erreichen: Sie integrieren Religionspädagogik im Kita-Alltag und können dadurch ein evangelisches Profil vorweisen. Und sie sichern die Qualität ihrer Arbeit und entwickeln diese systematisch weiter“.

### Trägerorientierte Aufgaben

Zu den Aufgaben der Fachberatung gehört auch, die Träger von Kindertageseinrichtungen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu beraten und zu unterstützen. Die Fachberatung hat u.a. einen Träger bei der Verhandlung mit der Kommune über eine neue Finanzierungsvereinbarung beraten und unterstützt. Bei der Planung des Ausbaus von Betreuungsplätzen für Kinder ab dem ersten Lebensjahr hat die Fachberatung die Kirchengemeinden begleitet und beraten.

Mit zwei Kirchengemeinden hat Frau Herbst die Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung zu einem Familienzentrum erarbeitet. Hierzu wurden vom Kirchenkreisrat am 21. Mai 2012 Vergaberichtlinien für Familienzentren im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg erlassen.

Auch bei Fragestellungen bezüglich des Personalmanagements wurde die Fachberatung von den Trägern hinzugezogen.

Am 16. Mai 2012 hat das Diakonische Werk zu einem Trägertreffen eingeladen, bei dem darüber informiert wurde, dass mit den ab 01. Januar 2013 geltenden Förderrichtlinien des Kreises ein Paradigmenwechsel vorgenommen wird. Durch die neuen Förderrichtlinien werden die Kindertageseinrichtungen nach einem Punktesystem bewertet. Das bedeutet, dass künftig nur das jeweilige Platzangebot der Kita bezuschusst wird und nicht wie bisher die Personalkosten.

### Schlussgedanken und Ausblick

Vieles ist in den Jahren 2011 und 2012 in Bewegung geraten. Die Kirchengemeinden und Kindertageseinrichtungen haben sich beim Ausbau der Betreuungsplätze für Kinder ab dem ersten Lebensjahr stark engagiert.

Die am 01. Januar 2013 in Kraft getretenen Förder Richtlinien werden die Träger und Kindertageseinrichtungen auch noch in 2013 beschäftigen. Inwieweit die Qualitätsstandards auf dieser Grundlage gehalten werden können, werden wir in den nächsten Jahren feststellen können.

Es ist erfreulich, dass zwei Kindertageseinrichtungen zusätzlich zu ihrem „Alltagsgeschäft“ den Weg der Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems geschafft haben und mit dem Evangelischem Gütesiegel Beta ausgezeichnet wurden.

Die im Jahr 2011 durchgeführte Fortbildung Beschwerdemanagement hat die Kitas in die Lage versetzt, der Aufforderung der Heimaufsicht für Kindertageseinrichtungen nachkommen zu können, das Beschwerdemanagementverfahren in ihren Konzeptionen darzustellen.

Der Kirchenkreisrat zeigt durch die Errichtung einer Stelle der Fachbereichsleitung für Kindertagesstätten in der Propstei Herzogtum Lauenburg, wie wichtig ihm die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Kitas ist.

Ausblick: Im Oktober 2012 begann die zweite Ausbildung für 16 Pädagogen zur religionspädagogischen Grundqualifizierung. Im Juni 2013 werden wir mit einem Taferinnerungsgottesdienst diese Fortbildung beenden.

### Willkommen in Deutschland – Fachdienst für Migration und Integration

„Ich wohne mit meinen Kindern seit vier Jahren in Deutschland. Am Anfang kannte ich das Leben hier überhaupt nicht. Alles war mir fremd. Seit ich die Migrationsberatungsstelle kenne, ist es leichter geworden. Immer wenn ich Hilfe brauche kann ich dorthin kommen. Toll finde ich, dass es so viele Angebote gibt. Ich gehe regelmäßig zum internationalen Frauenfrühstück. Dort lerne ich viele andere Frauen kennen, auch Deutsche. Ich habe eine Sprachpartnerin gefunden, die mir hilft mein Deutsch zu verbessern. Seit Dezember besuche ich einen Sprachkurs bei der Diakonie. Darüber bin ich sehr froh. Mein Ziel ist es, bald eine Arbeit zu finden. Diakonie heißt für mich, willkommen zu sein.“

Frau A. aus Syrien

Die Beraterinnen der Migrationssozialberatung (MSB) und des Jugendmigrationsdienstes (JMD) haben sich zu einem Fachdienst Migration und Integration zusammengeschlossen mit dem Ziel, neben Beratung und Begleitung von Menschen mit Migrationshintergrund vorhandene Kontakte, Netzwerke und Ressourcen zu bündeln und Projekte und Aktionen durchzuführen, die zur Verbesserung der Situation von Migranten und Migrantinnen und zu deren Integration beitragen.

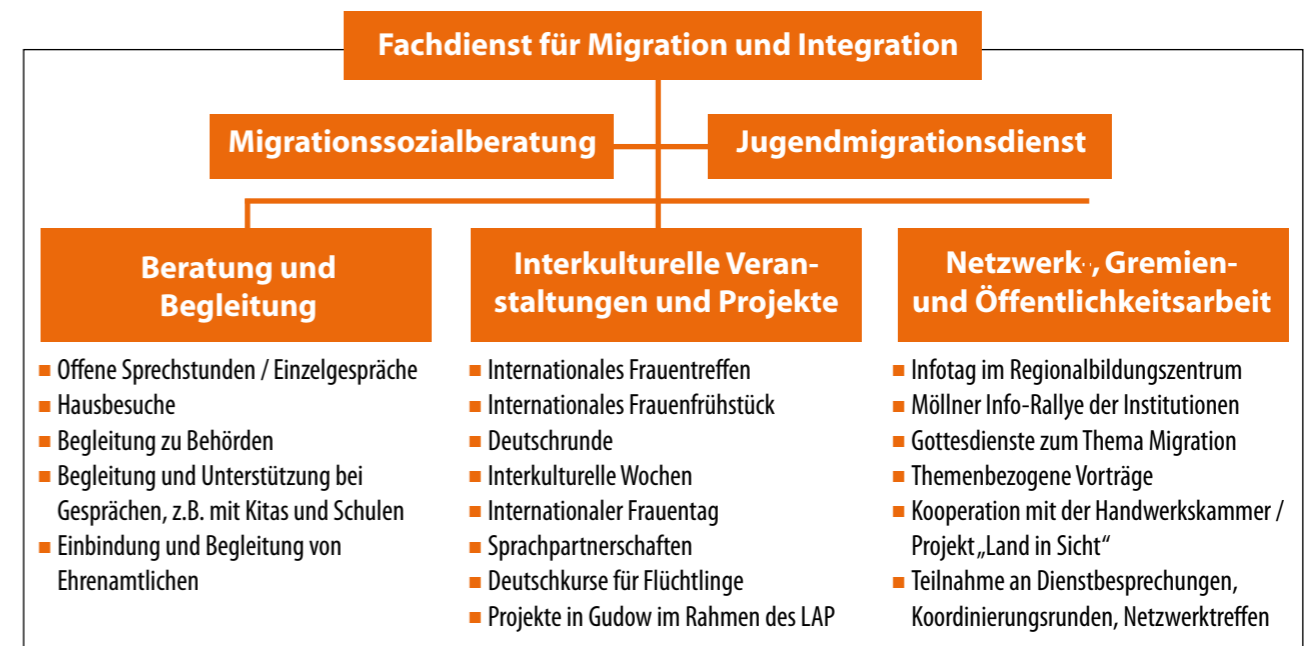
Die Jugendmigrationsberaterin Frau Stephanie Petersen ist für junge MigrantInnen im Alter von 12 bis 27 Jahren zuständig.



Von links hinten: Esmat Shirazi (Projektleiterin Gudow), Ulrike Pein (MSB), Diana Bauder (MSB)  
Von links vorn: Inga Steinfatt (MSB), Stephanie Petersen (JMD)  
es fehlte: Susanne Ahmed (Projektmitarbeiterin Gudow)

In den Migrationsberatungsstellen werden erwachsene MigrantInnen ab 27 Jahren beraten. Frau Ulrike Pein leitet die Beratungsstelle in Mölln und wurde während ihrer Elternzeit von Frau Lilli Kerbel (März bis Ende September 2012) und anschließend von Frau Inga Steinfatt vertreten. In Ratzeburg berät Frau Diana Bauder als Migrationssozialberaterin die Ratsuchenden.

Im folgenden Schaubild wird der Fachdienst Migration und Integration dargestellt und auf deren Tätigkeiten und Angebote im Jahr 2011 und 2012 eingegangen.



Die Beratungsanliegen waren sehr vielfältig. Die Ratsuchenden wurden in allen Lebenslagen unterstützt und begleitet, aber auch motiviert, mit Hilfe der Beraterin Anliegen eigenständig zu lösen. Inhalte der Beratung waren u.a.:

- Aufklärung bezüglich der verschiedenen Zuständigkeiten von Behörden und Ämtern in Deutschland sowie Unterstützung im Umgang mit Behörden und Ämtern
- Information bzw. Aufklärung über die Aufenthaltsrechtliche Situation
- Suche nach Sprachkursen oder anderen Möglichkeiten, Deutschkenntnisse zu erlangen oder zu verbessern
- Beratung hinsichtlich der Schulsituation
- Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und der Suche eines Ausbildungs- oder Umschulungsplatzes oder nach einem geeigneten Arbeitsplatz
- Aufzeigen von Möglichkeiten der Qualifizierung und/oder Anerkennung von bereits im Herkunftsland beruflich oder schulisch erworbenen Abschlüssen/Kenntnissen
- Unterstützung bei der Wohnungssuche bzw. Unterstützung im Kontakt mit dem Vermieter
- Suche nach Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung.

#### Migrationssozialberatung in Mölln

Adolph-Hoeltich-Stift  
Wasserkrüger Weg 7, 23879 Mölln  
Tel.: 04542-9081008,  
migrationsberatung.diakonie@t-online.de  
Sprechzeiten: Di. 10 - 12 Uhr und Do. 14 - 17 Uhr

#### Migrationssozialberatung in Ratzeburg

Petri Forum  
Am Markt 7, 23909 Ratzeburg  
Tel.: 04541-889352, migration@kirche-ll.de  
Sprechzeiten: Di. 15 - 17 Uhr und Do. 9 - 12 Uhr

#### Jugendmigrationsdienst Gleis 21

Saarlandstr. 2, 23909 Ratzeburg  
Tel.: 04541-857228, petersengleis21@web.de  
Sprechzeiten: Di 15 - 18 Uhr und Termine nach Vereinbarung



### Rückblick auf interkulturelle Angebote und Veranstaltungen des Fachdienstes für Migration und Integration in 2011 und 2012

#### Deutschkurse für Flüchtlinge

Im Rahmen des Beratungsprozesses werden die Beraterinnen oftmals mit Sprachproblemen der Ratsuchenden konfrontiert. Jedoch haben nicht alle die Möglichkeit, einen Integrationskurs zu besuchen. Besonders Frauen mit kleinen Kindern unter drei Jahren oder Menschen ohne gesicherten Aufenthalt sind hiervon betroffen. Auch in den Jahren 2011 und 2012 konnte der Fachdienst für Migration und Integration des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg mehrere Sprachkurse für geduldete Flüchtlinge und Asylbewerber mit ungesichertem Aufenthalt, die keinen gesetzlichen Anspruch auf die Finanzierung eines Integrationskurses haben, initiieren. Für die Durchführung dieser Kurse werden Spenden gesammelt.

#### Sprachkurse in Ratzeburg und Mölln

Einen Anfängerkurs in Ratzeburg und einen Fortgeschrittenkurs in Mölln beendeten erfolgreich ca. 18 Teilnehmende. Durchgeführt wurde dieser von einer erfahrenen Fachkraft für Deutsch als Fremdsprache.

#### Sprachkurse in Gudow

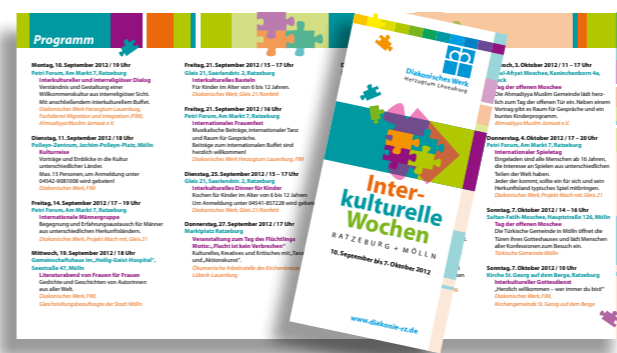
Es haben seit November 2011 durchgehend niedrigschwellige Sprachkurse für Anfänger in Kooperation mit der VHS Büchen-Gudow direkt in Gudow, wo sich die Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber des Kreises befindet, stattgefunden.

Den Teilnehmenden wurden in den Sprachkursen die Grundregeln der Grammatik sowie wichtige Themen des Alltags vermittelt. Die Kurse nahmen die Lebensbedingungen der Teilnehmenden ebenso wie ihren individuellen Sprachstand in den Blick. Es haben ca. 60 Personen im Alter von 17 - 55 Jahren sehr gerne daran teilgenommen – sowohl Männer als auch Frauen. Die sprachliche Entwicklung war bei den Teilnehmenden stetig zu beobachten.

Die Spendenbereitschaft der Bevölkerung ermöglichte es, dieses Angebot bis jetzt aufrecht zu erhalten. Ein großer Dank gilt an dieser Stelle den Unterstützern. Die Resonanz seitens der Asylbewerber auf diese Sprachkurse war sehr positiv und sie nahmen engagiert daran teil.

### „Interkulturelle Wochen“ in Ratzeburg, Mölln und Gudow

Der Fachdienst für Migration und Integration initiierte in 2011 und 2012 viele unterschiedliche Veranstaltungen im Rahmen der „Interkulturellen Wochen“ in Ratzeburg, Mölln und Gudow und animierte auch andere Institutionen, Kooperationspartner, Akteure und Ehrenamtliche, sich mit eigenen Veranstaltungen zu den Themen Migration und Integration zu beteiligen. Gemeinsam entstand so ein buntes und vielfältiges Programm. Ziel der „Interkulturellen Wochen“ ist es, auf die Arbeit des Fachdienstes und das Thema Migration und Integration hinzuweisen. Durch die Vielfalt der Angebote gelang es, viele Menschen mit Migrationshintergrund in die Planung und Durchführung der Veranstaltungen einzubeziehen. Jährlich fanden somit bis zu 15 unterschiedliche Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Rahmen der „Interkulturellen Wochen“ statt. Die Interkulturellen Wochen wurden informativ, musikalisch, künstlerisch, kulinarisch und sportlich umgesetzt. Die Veranstaltungen haben durchweg großen Anklang gefunden. Jedes Jahr hat der Fachdienst für Migration und Integration einen Flyer mit allen organisierten Veranstaltungen gestaltet und herausgebracht. Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter [www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de).



#### Projekt Sprachpartnerschaften: Miteinander sprechen – voneinander lernen!

Auch in 2011 und 2012 initiierte und begleitete der Fachdienst für Migration und Integration zahlreiche Sprachpartnerschaften zwischen Ehrenamtlichen mit Deutsch als Muttersprache und MigrantInnen, die Deutsch als Zweitsprache lernen.

Aktuell gibt es ca. 30 ehrenamtliche SprachpartnerInnen, von denen ca. 22 in Sprachtandems aktiv mitwirken. Die durchschnittliche Dauer einer Sprachpartnerschaft beträgt aktuell ca. 12 Monate. Neben der Vermittlung und Begleitung der Sprachpartnerschaften konnten u.a. in Kooperation mit der Kreisgleichstellungsbeauftragten, Frau Elke Hagenah, unterschiedliche Workshops für Ehrenamtliche zu Themen wie „Deutsch als Zweitsprache – Methodik und Didaktik für SprachpartnerInnen“ oder „Interkulturelle Kompetenz“ angeboten werden. Diese wurden von externen Referentinnen durchgeführt. Im Austausch konnten die Ehrenamtlichen für den Umgang mit den Lebensbedingungen von MigrantInnen sensibilisiert werden, und sie hatten die Möglichkeit, sich über Grenzen in einer Sprachpartnerschaft auszutauschen. Weiterhin bekamen sie Informationen, wie sie im Kontakt die deutsche Sprache vermitteln können. Die Beteiligung seitens der Teilnehmenden war sehr positiv, bis zu 17 Ehrenamtlichen waren aktiv dabei. Im September 2011 fand ein Sprachcafé für SprachpartnerInnen statt. Ziel war es, ein Angebot zu initiieren, das sowohl von den Ehrenamtlichen als auch von den SprachpartnerInnen mit Migrationshintergrund besucht wurde und zum beiderseitigen Austausch beitrug. Mit insgesamt über 20 Teilnehmenden fand das Angebot großen Anklang. Bei Kaffee und Kuchen konnten die SprachpartnerInnen sich gegenseitig kennenlernen und miteinander ins Gespräch kommen. Interessierte am Projekt hatten die Möglichkeit einer ersten Kontaktaufnahme und zur Information.

#### Interkulturelle Frauenarbeit

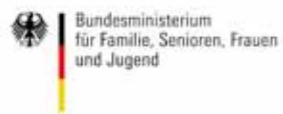
Auch in den letzten beiden Jahren war der Fachdienst Migration aktiv bei der Initiierung von Angeboten für die Zielgruppe Frauen beteiligt. Unter Anleitung des Fachdienstes konnten sich Frauen beim Frauentreff in Ratzeburg und beim Frauentreff in Mölln treffen und sich kennenlernen. Seit November 2012 gibt es ein neues Angebot für Frauen, welches regelmäßig in Kooperation mit der Kirchengemeinde Gudow durchgeführt wird. Das internationale Frauencafé bietet die Möglichkeit, dass sich Frauen aus der Gemeinschaftsunterkunft mit einheimischen Frauen aus Gudow treffen, um miteinander ins Gespräch zu kommen.

### Herzlich willkommen in Gudow – Interkulturelle Projekte in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende

#### Projekt „Willkommen im Kreis Herzogtum Lauenburg – Ankommen in Gudow“

Im Zeitraum Februar bis Dezember 2011 gab es in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg das Projekt „Willkommen im Kreis Herzogtum Lauenburg – Ankommen in Gudow“, initiiert durch die Migrationssozialberatung, die das Konzept entwickelte, die Gelder beantragte und die konkrete Durchführung organisierte. Das Projekt richtete sich an Flüchtlinge und Asylbewerber, die in der Gemeinschaftsunterkunft untergebracht waren und wurde im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes Herzogtum Lauenburg durchgeführt. Dieser wird vom Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Von der Landesunterkunft in Neumünster werden Flüchtlinge regelmäßig in den Kreis Herzogtum Lauenburg verteilt. Die Aufnahmeunterkunft des Kreises befindet sich in Gudow. In der dortigen „Gemeinschaftsunterkunft“ gibt es 45 Plätze für AsylbewerberInnen. Bis zum Start des Projektes gab es vor Ort keine Angebote, die zur Partizipation und Integration der Asylsuchenden beitragen. Das Projekt wurde initiiert, um eine positive „Willkommenskultur“ in der Unterkunft durch verschiedene Angebote zu schaffen und dadurch eine frühzeitige Integration zu fördern.



Von links: Heiko Steiner (Geschäftsführer DW), Diana Bauder (MSB), Yassine Abouadaoui (Projektmitarbeiter), Ulrike Pein (MSB), Stephanie Petersen (JMD), Esmat Shirazi (Projektmitarbeiterin)

So wurde unter anderem ein Aufenthaltsraum in der Gemeinschaftsunterkunft eingerichtet, welcher zu festen Zeiten als offener Treff zum Austausch und Spiel und als Anlaufstelle für die BewohnerInnen genutzt werden kann. Im Rahmen des offenen Treffs konnten z.B. Osterbasteln, Feier des persischen Neujahrsfestes usw. angeboten werden.



Die Projektleitung konnte somit Kontakt zu den Familien aufnehmen und sie bei Bedarf an bestehende Beratungsangebote, wie die Migrationssozialberatung, heranführen, so dass die Familien bei ersten Behördengängen, Schulanmeldung der Kinder usw. unterstützt werden konnten. Außerdem gelang es mit Unterstützung des Kreises Herzogtum Lauenburg, der Gemeinde Gudow sowie der Volkshochschule Büchen, einen Deutschkurs für die BewohnerInnen der Gemeinschaftsunterkunft im Gemeindehaus in Gudow zu initiieren. Im Juni 2011 wurde im Rahmen des Projektes ein großes interkulturelles Sommerfest in Gudow veranstaltet. Bei Musik, verschiedenen Spielen und einem interkulturellen Buffet sowie unter Ansprachen vom Bürgermeister, der Pröpstin des Kirchenkreises und dem Geschäftsführer des Diakonischen Werkes konnten alle BesucherInnen des Festes sich kennenlernen und ins Gespräch kommen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Entwicklung eines „Willkommenspäckchens“ mit hilfreichen Materialien. Dieses erleichterte neu ankommenden Familien die Ankunft und Orientierung im Kreis Herzogtum Lauenburg.

Zudem wurde von Beginn des Projektes an ein begleitendes und unterstützendes Netzwerk aufgebaut. So konnte gemeinsam das Sommerfest ausgerichtet werden – Netzwerkmitglieder dienten als MultiplikatorInnen, so dass die Inhalte des Projektes an andere Interessierte weitergetragen werden konnten.

Im Rahmen des Projektes gab es eine gute Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern. Dies ist als äußerst positiv zu bewerten. Eine Kooperation bestand u.a. mit der Gemeinde Gudow, mit

Schulen und Kindergärten, mit dem Asylbewerberbetreuer des Kreises, mit Sprachkursträgern und mit dem DRK Ortsverband Gudow.

#### Projekt „Räume öffnen für Begegnung! Gemeinschaft stärkt Zusammenhalt“

Auch im Jahr 2012 konnte der Fachdienst für Migration und Integration ein weiteres Projekt mit dem Titel „Räume öffnen für Begegnung! Gemeinschaft stärkt Zusammenhalt“ für AsylbewerberInnen der Gemeinschaftsunterkunft in Gudow konzipieren und durchführen. Finanziert wurde das Projekt durch die Mittel des Lokalen Aktionsplanes Herzogtum Lauenburg und dem Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Im Rahmen dieses Projektes gelang es dem Fachdienst Migration und Integration, gemeinsam mit zwei interkulturellen und sprachlich kompetenten Honorarkräften, Angebote und Aktionen für die BewohnerInnen der Gemeinschaftsunterkunft zu planen und durchzuführen. Der Aufenthaltsraum in der Gemeinschaftsunterkunft wurde erneut für die Umsetzung des Projektes zur Verfügung gestellt. So konnten die Menschen in der Asylunterkunft durch den regelmäßigen Kontakt zu den Honorarkräften und dem Team des Fachdienstes Migration und Integration im Rahmen der Angebote über das Hilfsangebot im Kreis informiert werden.

Zudem konnten andere Institutionen gewonnen werden, ihre Räume und Angebote für die BewohnerInnen der Gemeinschaftsunterkunft zu öffnen. Dadurch ergab sich u.a., dass der Deutschkurs regelmäßig durchgeführt werden konnte. Im Projektzeitraum konnten dafür Spenden von den UnterstützerInnen gesammelt werden, die hierfür verwendet wurden.

Weiterhin gelang es, dass viele Kinder der Gemeinschaftsunterkunft den Kindergarten in Gudow besuchen konnten.

Außerdem stellte die Kirchengemeinde Räumlichkeiten für ein regelmäßig stattfindendes internationales Frauencafé zur Verfügung, welches mit ehrenamtlichen Helferinnen betrieben wurde. Auch das internationale Sommerfest konnte durch viele HelferInnen wieder stattfinden und

erhielt viel Zuspruch. Die Gemeinde Gudow stellte bereits das zweite Jahr den Platz für das Sommerfest zur Verfügung.

Darüber hinaus konnten regelmäßige Angebote, wie z.B. das gesunde Frühstück für Frauen und Kinder und/oder der „offene Treff“ mit inhaltlichen Aktionen im Aufenthaltsraum der Gemeinschaftsunterkunft, geschaffen werden.

BewohnerInnen nahmen an Angeboten wie der „Spielothek“, dem Soccerturnier, dem Drachenbootrennen oder dem internationalen Frauentreffen teil.

Ferner konnte mit Unterstützung des Projektes „MiMi – Mit Migranten für Migranten“ für die Menschen in der Gemeinschaftsunterkunft eine Informationsveranstaltung zum Thema „Deutsches Gesundheitssystem“ direkt in der Gemeinschaftsunterkunft auf persisch und kurdisch durchgeführt werden.

Im Projektjahr 2012 konnten viele weitere Kooperationspartner für die Zusammenarbeit gewonnen werden. Hierzu zählen u.a. das Berufsbildungszentrum Mölln, die Gemeinschafts- und Grundschule Mölln, Hebammen, der Sportverein Gudow, verschiedene Serviceclubs, der Kreisjugendring und die Handwerkskammer Lübeck. Im Oktober 2012 wurde die Projektleiterin Frau Esmat Shirazi durch den Bundespräsidenten Herrn Gauck in Berlin mit dem Bundesverdienstorden für ihr jahrelanges Engagement im Bereich der Asylunterkunft in Gudow ausgezeichnet.

„Wo immer es nötig ist, begleitet und unterstützt sie Flüchtlinge und Asylbewerber und -bewerberinnen und nimmt sich dabei zumeist ganzer Familien an. Ihr Ziel ist, ihnen die deutsche Kultur und Lebensweise verständlicher zu machen und sie zu ermuntern, sich aktiv in das gesellschaftliche und soziale Leben in Deutschland einzubringen“ (Der Bundespräsident, vgl. [www.bundespraesident.de](http://www.bundespraesident.de)).



Esmat Shirazi mit dem Bundespräsidenten Herrn Gauck in Berlin



## Interkulturelle offene Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg „Gleis21“ und „Stellwerk“

### Was lange fährt ... fährt gut!!!

Das „Gleis21“ setzt seine Arbeit fort und bekommt Zuwachs mit dem „Stellwerk“!

Was als Bundesmodellprojekt zur Integration von Spätaussiedlern 2006 gestartet ist, ist zu einer Interkulturellen Begegnungsstätte und einem Kinder- und Jugendtreff mit vielfältigen und zahlreichen Angeboten und einem integrierten Jugendmigrationsdienst gereift. Besonders erfreulich ist es, dass die bisherige Arbeit vom „Gleis21“ die Stadt Ratzeburg und die Politik überzeugt hat und diese die Trägerschaft des städtischen Kinder- und Jugendzentrums Stellwerk ehemals „Wurzelhaus“ für die nächsten drei Jahre an das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg übertragen haben. Dadurch ist gewährleistet, dass die Kinder- und Jugendarbeit in den unterschiedlichen Stadtteilen weitergeführt werden kann. Jede der beiden Einrichtungen hat unterschiedliche Schwerpunkte mit dem Querschnitt des interkulturellen Ansatzes.

Für die fachliche Begleitung der beiden Einrichtungen wurde ein Kuratorium mit jeweils drei Vertretern der Stadt Ratzeburg und der Diakonie gegründet. Es trifft sich regelmäßig 4-mal im Jahr, um die Arbeit vor Ort zu beraten und zu unterstützen. Die Mitarbeiter vom Gleis21 und Stellwerk arbeiten in einem Team unter der Leitung von Stephanie Petersen. Durch die gute interne und auch externe Vernetzung kann professionell und effektiv auf die unterschiedlichen Bedürfnislagen der Kinder und Jugendlichen in Ratzeburg und Umgebung eingegangen werden. Da sich die beiden Einrichtungen in unterschiedlichen Stadtteilen befinden, wird eine sehr große Zielgruppe erreicht. Das Bundesprojekt „Mach mit“ (siehe Kapitel 5) und der Fachdienst für Migration und Integration (siehe Kapitel 3) arbeiten sehr eng mit dem Team der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zusammen.

Aktion Grillfest



Team „Gleis21“ und „Stellwerk“

### Angebotsstruktur

Die Angebote vom „Gleis21“ und vom „Stellwerk“ richten sich an Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund. Die Freizeit- und Sportangebote sowie die kontinuierlich stattfindenden themenspezifischen und geschlechtsspezifischen Gruppenangebote und gemeinsamen Events sind grundsätzlich interkulturell ausgerichtet und dienen dem Erwerb sozialer Kompetenzen. Neben den festen Angeboten haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit im „offenen Bereich“ neben Billard, Kicker oder anderen Spielen auch an Kreativ- oder Musikangeboten teilzunehmen und erhalten Unterstützung bei schulischen und berufsvorbereitenden Angelegenheiten. Für die 6-12-Jährigen gibt es die Angebote „Konfetti“ und „Seifenblase“, die in den jeweiligen Einrichtungen integriert sind. In den Jahren 2011 und 2012 wurden sehr vielfältige Angebote und Aktionen mit unterschiedlichsten Schwerpunkten durchgeführt.

Während des Berichtszeitraumes wurden ca. 350 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 – 27 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund durch die vielfältigen Angebote erreicht. Die Kinder und Jugendlichen oder deren Eltern kommen aus unterschiedlichen Ländern.

Übersicht der Angebote vom „Gleis21“ und „Stellwerk“ siehe S. 20

### „Gleis21“ trifft auf „Stellwerk“

Besonders erfreulich war es, dass die jungen Menschen die Übertragung der Trägerschaft des städtischen Kinder- und Jugendzentrums Stellwerk an die Diakonie sehr positiv aufgenommen haben und die Angebotsvielfalt beider Einrichtungen nutzen. Die Zusammenführung beider Einrichtungen wurde mit einem großen Grillfest gefeiert. Im Rahmen eines Kunstprojektes wurde ein gemeinsames Logo für beide Einrichtungen entwickelt.

Auf die Frage, was das Positive an der Zusammenführung beider Einrichtungen sei, antworteten die Jugendlichen:

„Die gemeinsamen Aktionen machen sehr viel Spaß und es besteht die Möglichkeit, Jugendliche aus anderen Stadtteilen kennenzulernen. Auch ist es gut, dass die MitarbeiterInnen sich abwechseln und man immer jemanden findet, dem man sich anvertrauen mag.“



Presseartikel Lübecker Nachrichten

dadurch als Gemeinschaft zusammen, unabhängig welcher Kultur, Religion, sozialen Schicht oder Schulform sie angehören.

### Ehrenamtliches Engagement

Es ist bemerkenswert, wie engagiert sich Menschen unterschiedlichen Alters für andere einsetzen und ehrenamtlich im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit mithelfen. Es gibt einen festen Kern von jungen Menschen, die sich ehrenamtlich in den Einrichtungen mit einbringen, indem sie bei Ausflügen und Events mithelfen oder als Übersetzer und Multiplikatoren fungieren. Auch unterstützen sie das Team regelmäßig bei den Gruppenangeboten für die 6-12 Jährigen. Im Berichtszeitraum konnten wieder 6 junge Menschen zu Jugendgruppenleitern ausgebildet werden. Mit viel Freude, Spaß, Kreativität und Selbstverständnis lernen die Jugendlichen, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen, und wachsen

#### Slava, 20 Jahre

**2006** – hat geholfen den Jugendtreff mit zu sanieren und zu renovieren.

**2008** – hat regelmäßig an der „Lenkungsgruppe“ teilgenommen. Dort können die Jugendlichen sich und ihre Ideen mit einbringen und bei Entscheidungen, die den Jugendtreff bzw. deren Angebote betreffen mitwirken.

**2009** – ca. 2 Jahre mit den pädagogischen MitarbeiterInnen ein Sportangebot von Jugendlichen für Kinder initiiert und regelmäßig durchgeführt.

**2010** – hat an den Angeboten des Projektes „Tu was“ teilgenommen. Durch Theateraufführungen in Einrichtungen hat sich die Gruppe Geld für einen HSV-Besuch erarbeitet.

**2010** – hat von den pädagogischen MitarbeiterInnen Unterstützung bei der beruflichen Orientierung erhalten.

**2012** – hat den Jugendgruppenleiterschein gemacht.

**2012** – leitet mit einem pädagogischen Mitarbeiter ein Sportangebot für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren an.



So kommt man z.B. zum Ehrenamt

### Gruppenangebote

Die Gruppenangebote finden wöchentlich in den Einrichtungen, teilweise parallel zum offenen Treff statt. Diese werden als offene Gruppen oder als soziale Gruppenarbeit für die jeweiligen Altersgruppen angeboten. Ziel der Gruppen ist es unter anderem, die Teilnehmenden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in ihrem individuellen Integrationsprozess zu unterstützen. Im Folgenden wird auf einige Gruppen näher eingegangen.

#### ■ Geschlechtsspezifische Mädchen- und Jungengruppen

Seit September 2008 gibt es eine Mädchengruppe. Teilgenommen haben bisher 45 Mädchen im Alter von 11 bis 18 Jahren, die sich einmal wöchentlich über jeweils einen Zeitraum von ca. 1-2 Jahren getroffen haben. Seit 2012 gibt es auch in Kooperation mit dem Bundesprojekt „Mach mit“ eine Jungengruppe.

Was ist gut an der Mädchengruppe?

„... dass hier alles vertraulich an- und ausgesprochen werden kann und wir Hilfe bei Problemen bekommen. Schön ist es, dass wir gemeinsam etwas unternehmen und andere Mädchen dabei kennenlernen und das gemütlich bei Keksen und Tee oder auch mal bei lustigen Aktionen.“

#### ■ Lenkungsgruppe und Ideenteam

Diese Gruppen haben das Ziel, die Kinder und Jugendlichen teilhaben zu lassen und sie in die inhaltliche und praktische Planung der Einrichtungen aktiv mit einzubeziehen. Im Rahmen des partizipatorischen Ansatzes werden die vorhandenen Ressourcen der Jugendlichen gefördert und sie zu ehrenamtlicher Mitarbeit motiviert.

Bisher wurden Veranstaltungen wie „Mädchen vs. Jungs“, „Spiele-Triathlon“, „Geo Caching“, „Teenpartys“ von den Jugendlichen selbst geplant und umgesetzt. Darüber hinaus werden diese Gruppen genutzt, um über Aktuelles, anstehende Projekte oder Ferienprogramme zu informieren und die Bedarfe und Anliegen der Jugendlichen zu ermitteln.

### ■ Projekttag bei „Konfetti“

Die Themen der zeitlich begrenzten Projekte werden von den Teilnehmenden selbst gewählt. Dadurch lernen die Kinder spielerisch zu diskutieren, zu argumentieren und eine eigene Meinung zu bilden. Das Projekt „Fair Trade“ wurde in Kooperation mit einer ehrenamtlichen Kraft und dem Weltladen Esperanza in Ratzeburg durchgeführt. Die Kinder haben über Dokumentationsfilme, Spiele, Werkarbeiten und Besuche im Supermarkt die verschiedenen Länder und deren Exportprodukte kennengelernt. Es wurde erklärt, an welchen Produkten Kinder mitarbeiten und warum, und woran man erkennen kann, dass ein Produkt ohne Anteil von Kinderarbeit hergestellt wurde.

### ■ Sport

Im Berichtszeitraum wurden sechs unterschiedliche Sportgruppen angeboten, über Volleyball, Fußball, Futsal, Selbstverteidigungstraining bis hin zu Jugger und Bewegungsspielen. Auch diese Gruppen sind in die unterschiedlichen Altersgruppen eingeteilt. Die Kinder und Jugendlichen lernen, Freude an der Bewegung zu erleben, den eigenen Körper bzw. das eigene Können wahrzunehmen und eigene und fremde Grenzen auszuloten. Der Landessportverband Schleswig Holstein fördert die Gruppe „Sport gegen Gewalt“ und kooperiert sehr eng mit dem Team der Einrichtungen. Zusammen mit weiteren Kooperationspartnern werden regelmäßig Turniere veranstaltet.

Ilja, Christian und Sefer sind zwischen 16 und 17 Jahre alt und kommen aus Russland, Polen und aus der Türkei. Seit 2012 unterstützen sie die Mitarbeiter bei dem Sportangebot für Kinder „Sport quer Beet“. Auf die Frage, warum sie sich ehrenamtlich engagieren, antworten die Drei:

*„Es ist eine Herausforderung und es macht Spaß, die Kinder bei Spielen und Sport anzuleiten. Wir wollen Ihnen dabei ein Vorbild sein und Ihnen beibringen, dass Bewegung Spaß machen kann und gleichzeitig gesund ist. Wir können hierbei etwas für die Zukunft lernen und haben die Möglichkeit den Jugendgruppenleiterschein zu machen. Dieses wiederum wirkt sich positiv bei Bewerbungen aus.“*



Ilja, Christian und Sefer

### Veranstaltungen

Es finden regelmäßig Events und öffentliche Veranstaltungen statt. Diese sind sehr vielfältig und reichen u.a. von Sport- über Theater- bis hin zu Musikveranstaltungen (siehe Abbildung Struktur). Der Spaß an der Vorbereitung und Durchführung für alle Beteiligten steht dabei stets im Vordergrund.

Auf einige Veranstaltungen wird im Folgenden näher eingegangen.

### ■ Aktion „Platz da!“ und „Ausstellung der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Hztg. Lauenburg“

Die Aktion „Platz da“ wurde vom Jugendpfleger des Kreises Herzogtum Lauenburg mit den dazugehörigen Stadtjugendpflegern in Kooperation mit unterschiedlichen Jugendeinrichtungen und Institutionen im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes initiiert und durchgeführt. In Ratzeburg hat das Team der Einrichtungen mit dem Bundesprojekt „Mach mit“ mitgewirkt. Die Jugendlichen konnten mit Hilfe der fachlichen Unterstützung ihre Interessen, Ängste, Bedarfe und Wünsche bezüglich ihres Lebens in der Stadt Ratzeburg und im Kreis Herzogtum Lauenburg

benennen, formulieren und visualisieren. Ein Teil von ihnen wurde fotografiert und in Lebensgröße auf „Pappkameraden“ mit den jeweiligen Aussagen abgebildet.

Ein Junge aus dem Kosovo, 12 Jahre alt, der seit ca. 2 Jahren in Deutschland lebt, machte die Aussage, dass er sich in Deutschland sicher fühlen wolle und nicht ständig die Angst haben müsse, wieder in sein Land abgeschoben zu werden.

Ein Jugendlicher aus Deutschland, 15 Jahre alt, formulierte, er wünsche sich mehr Praktikums- und Ausbildungsplätze.

Die öffentliche Vorstellung der „Pappkameraden“ fand unter anderem inmitten der Stadt Ratzeburg statt und wurde von seitens des Kreises, der Stadt sowie den unterschiedlichen Parteien begleitet und unterstützt. Die „Pappkameraden“ und die Aussagen der Jugendlichen wurden auch bei späteren öffentlichen Veranstaltungen aufgestellt und thematisiert. Daraufhin wurden die Jugendlichen eingeladen, an einer öffentlichen Diskussionsrunde mit dem Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, Herrn Albig, mitzuwirken. Teilgenommen haben 12 Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund, die mit der Unterstützung vom Team auf ihre Situation und ihre Lebensbedingungen aufmerksam gemacht haben.

### ■ Projekt „Switch“

Im Rahmen des Ferienprogramms wurde in Kooperation mit den Ratzeburger Soroptimistinnen das Projekt „Switch“ in Ratzeburg erfolgreich mit 40 Teilnehmenden durchgeführt. Unterstützt durch 5 Ehrenamtliche sind die Kinder an 4 Tagen für jeweils 4 Stunden virtuell durch die Länder Türkei, Pakistan, Russland und auch Deutschland gereist. Neben den geographischen Gegebenheiten wurden ihnen die Kultur, Sitten und Gebräuche eines Landes spielerisch und kulinarisch näher gebracht und vermittelt. So wurde gemeinsam gekocht, gegessen, gespielt und sehr viel gelacht.

### ■ Kunstaussstellung Ekatharina Klick

Ekatharina Klick, geb. in Kasachstan, ist seit ca. 3 Jahren Besucherin vom „Gleis21“. Aufgrund ihrer sehr hohen künstlerischen Begabung organisierte sie mit dem Team ihre erste Ausstellung – als bisher jüngste Künstlerin – im Ratzeburger Rathaus.

Danach folgten weitere Ausstellungen. Unter anderem bei der Aktion „Dörfer zeigen Kunst“, wo sie neben den Kunstwerken von Günter Grass ihre Bilder präsentieren durfte.

### ■ Interkulturelles Dinner für Kinder

Im Rahmen der Interkulturellen Wochen fand das interkulturelle Dinner für Kinder statt. Auch diese Veranstaltung wurde durch zahlreiche ehrenamtliche Akteure unterstützt. Gemeinsam in Kleingruppen wurde mit den 25 Kindern eine pakistische, afghanische und deutsche Menüfolge in der Schulküche gekocht, serviert und gemeinsam gegessen.

### ■ Alle Jahre wieder...

In regelmäßigen Abständen finden jährlich oder alle zwei Jahre Veranstaltungen statt, die mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Angebote geworden sind. Dazu gehört unter anderem der Lesefrühling für Kinder und Jugendliche in Kooperation mit der Bürgerstiftung, die Schulübergreifende Projektwoche und das Drachenbootrennen, bei dem die Teilnahme auch dann Spaß macht, wenn der letzte Platz belegt wird. Dieses kann dann während des Marktsoccerturniers beim V.I.P.-Spiel der Diakonie gegen die Stadt Ratzeburg wettgemacht werden, auch wenn die Diakonie nach dem herausragendem Sieg 2011 mit 0 zu 6, im Jahr 2012 eine Niederlage hinnehmen müssen. Denn, wir bleiben am Ball und holen den Pokal zurück!!!!

Wir freuen uns auf weitere tolle Gruppen, Projekte und Aktionen, die vom Team und den ehrenamtlich Engagierten entwickelt und durchgeführt werden. Denn wir wollen auch weiterhin den Dialog, Austausch und das Miteinander zwischen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen fördern.

- 1) Die aktuelle Mädchengruppe
- 2) Gemeinsames Billiard-Turnier
- 3) Streetball-Turnier in Koop. mit markant
- 4) Ferienaktion Mister X
- 5) Soccerturnier der 6-12-Jährigen
- 6) Teilnahme am Drachenbootrennen 2011
- 7) Kunstaussstellung Ekatharina Klick
- 8) Aktion „Platz da!“



# GLEIS<sup>21</sup> + Stellwerk



Struktur und Angebote von Gleis21 + Stellwerk, nähere Infos zu den einzelnen Angeboten siehe Flyer unter [www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de)

## Mach-mit-Peter ... für junge Menschen unterwegs in Ratzeburg

Ob in Schule, in den beiden Jugendeinrichtungen oder auf der Straße, das Bundesprojekt „Mach mit“ ist seit November 2011 mit dem Projektleiter Peter Linnenkohl in Ratzeburg unterwegs. An vielen Orten ansprechbar für junge Menschen im Alter von 12 - 27 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund zu sein, ist das Herzstück von „Mach mit“.

Gemeinsam mit Jugendlichen ihre Lebenswelt entdecken, Beziehungen schaffen, Freiräume ermöglichen, aber auch Grenzen setzen sind Bestandteile des Bundesprojektes. Interkulturalität ermöglichen und kriminal- und gewaltpräventiv tätig zu sein, ist das Handlungsfeld des Bundesprojektes „Mach mit“. „Mach mit“ wird gefördert durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und befindet sich in der Trägerschaft des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg. Angelegt ist das Projekt für 3 Jahre. Beziehungen zu jungen Menschen aufzubauen und ihnen vertrauensvoll als Ansprechpartner und Berater zur Seite zu stehen, ist das A und O dieser Arbeit.

So stieg Peter Linnenkohl zu Beginn der Projektzeit unterstützt mit einer Decke in die Lebenswelt vieler Ratzeburger Jugendlicher ein. Er tingelte im wahrsten Sinne des Wortes von Klasse zu Klasse in den unterschiedlichen Schulen und stellte sich mit einer „Decken-Aktion“ den jungen Menschen vor. Nachdem er die Wichtigkeit von Vertrauen für seine Arbeit beschrieben hatte, legte er sich auf eine am Boden ausgebreitete Decke und fordert die Jugendlichen auf, ihn mit der Decke hochzuheben. „Wie jetzt...?“ sagten die Jugendlichen und erlebten, nachdem auch sie sich auf die Decke legen konnten, um hochgehoben zu werden, wie sich Vertrauen anfühlen kann und erleben lässt. Es entwickelte sich bei vielen Aktionen in Ratzeburg der Begriff „Mach mit Peter“. „Mach mit“ versteht sich als Partner der Kinder- und Jugendarbeit in Ratzeburg.

So ist das Projekt eng verbunden mit den beiden Jugendeinrichtungen „Gleis21“ und „Stellwerk“ und bietet in Kooperation mit dem Team der Jugendarbeit viele gemeinsame Aktionen und Gruppen an. Auch begreift sich „Mach mit“ als Schnittstelle zwischen dem ASD (Ambulanter



Sozialer Dienst), der Polizei, den Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigten. An den Schulen führt das Projekt Präventionseinheiten durch zu den Themen „Es geht auch anders“ (Umgang mit Gewalt) und „Mit einem Klick passiert viel ... meine Spuren im Netz“ (Umgang mit Cybermobbing). Die Arbeit des Projektes ist ein Zusammenspiel der aufsuchenden Arbeit, der Durchführung von sozialer Gruppenarbeit und Präventionseinheiten in Einrichtungen der Jugendarbeit und Schulen.

Neben der Arbeit mit jungen Menschen richtet sich „Mach mit“ auch an Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund. So wird das Projekt als Anlaufstelle zur Beratung von Erziehungsberechtigten genutzt und bietet einen interkulturellen Männertreff an.



Wir haben Spaß, ob jünger oder älter...

„Herzlich willkommen, wer immer du bist ...“ zieht sich wie ein roter Faden durch die konkrete Arbeit des Projektes. Der Kontakt auf der Straße, die Teilnahme an den Gruppen, für all das spielen Herkunft, kulturelle Unterschiede, verschiedene Religionszugehörigkeiten keine Rolle. Ganz im Gegenteil ist die Unterschiedlichkeit eine große Bereicherung und lässt Gruppen und Projekte zu etwas Besonderem, zu gelebter Interkulturalität werden.

## Projekte, Gruppen und Aktionen

Wie sieht aber nun konkret die Arbeit des Bundesprojektes „Mach mit“ aus? In Kooperation mit dem Team der Jugendarbeit in Ratzeburg (Gleis 21 und Stellwerk) konnten seit dem Start des Projektes folgende Gruppen, Projekte und Aktionen durchgeführt werden:

### Angebote der sozialen Gruppenarbeit:

- Jungengruppe
- New Art
- Musik aus Schrott
- mobile Fahrradwerkstatt
- internationaler Männertreff

### Projekte und Aktionen:

- Floßbauprojekt
- Drachenbootrennen
- Soccerturnier
- Demokratiescouts
- Präventionseinheiten:
  - „Es geht auch anders ... Umgang mit Gewalt“,
  - „Mit einem Klick passiert viel ... Umgang mit Cybermobbing“.

Junge Menschen zu ermutigen, sich für ihre Belange einzusetzen und mit ihnen gemeinsam „Demokratie zu lernen und zu leben“ ist ein wichtiger Bestandteil der Projektarbeit. In den Projekten „Platz da“ und dem noch laufenden Projekt „Demokratiescouts“ lernen Jugendliche demokratische Zusammenhänge und Möglichkeiten der Mitbestimmung kennen. Inhalte waren und sind Chancen, um das Funktionieren von Demokratie zu entdecken. Umgesetzt wurde das Projekt dadurch, dass junge Menschen ihre Lebenswelten beschreiben, ihre Wünsche nach Veränderungen formulieren und einfordern lernen, aber auch erkennen, wo ihre Anteile, Aufgaben und Pflichten liegen.

- 1) Floßbau: Gleich geht es los
- 2) New Art: Ein getaptes Bild entsteht auf dem Marktplatz
- 3) Slogline: Erlebnispädagogik pur
- 4) Cybermobbing: Abschluss des Planspieles – Urteilsverkündung im Jugendgerichtsverfahren



Jugendliche haben für die kreisweit durchgeführte Aktion „Platz da – junge Menschen machen auf ihre Bedürfnisse aufmerksam“ in der Gruppe „New Art“ ein Plakat zu ihrer Lebenswelt getapt

In allen Gruppen erleben Jugendliche ihre Fähigkeiten und Ressourcen neu. Neben der Gruppenarbeit und den Aktionen führt „Mach mit“ Präventionseinheiten an Schulen durch. Präventionsarbeit bedeutet nicht nur Aufklärung, sondern praktische Hinführung zu Themen wie z.B. Cybermobbing. Jugendliche und Erwachsene sollen für das Thema sensibilisiert werden.

Neben aller inhaltlichen Arbeit und dem Sammeln von Grenzerfahrungen steht bei vielen Aktionen des Projektes „Mach mit“ das gemeinsame Erlebnis und der Spaß im Vordergrund. Ich hoffe, dass es mir gelungen ist, Ihnen einen kleinen Einblick in die Welt von „Mach-mit-Peter“, dem Bundesprojekt „Mach mit“, zu vermitteln. Wenn Sie Lust haben, mehr zu erfahren, freue ich mich – wenn ich nicht gerade auf der Straße, im Gleis 21, im Stellwerk, in den Schulen bin – über jeden Besuch.

**Bundesprojekt „Mach mit“**

Projekt für junge Menschen

Schrangenstr. 3 · 23909 Ratzeburg  
 Projektleiter: **Peter Linnenkohl**

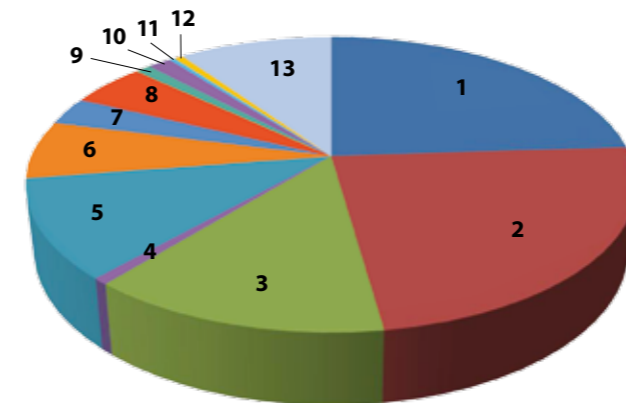
Telefon 04541 / 86 23 24  
 Mobil 0176 / 10439265  
 E-Mail linnenkohl-Machmit@gmx.de

## Wenn Schulden Mauern bauen. Überschuldung: Was ist das und welche Ursachen gibt es?

Menschen befinden sich in einer Überschuldungssituation, wenn das monatliche Einkommen dauerhaft nicht ausreicht, um die fixen Lebenshaltungskosten sowie fällige Raten und Rechnungen zu bezahlen. Die Ursachen für eine Überschuldung sind dabei vielfältig. Häufig kommen mehrere Faktoren zusammen, die erst in ihrem Zusammenwirken eine Verschuldung verursachen. Kritische Lebensereignisse können dazu führen, dass die monatlichen Einnahmen die monatlichen Ausgaben nicht mehr ausgleichen. Typisch für kritische Lebensereignisse ist, dass sie ungewollt, ungeplant und unerwartet eintreten. Von den Betroffenen werden am häufigsten der Verlust des Arbeitsplatzes, eine Trennung oder Scheidung, die eigene Krankheit, der Tod von nahen Angehörigen oder eine gescheiterte Selbstständigkeit als Grund genannt. Viele Personen haben zudem Schwierigkeiten beim Umgang mit Geld. Der im Elternhaus erlebte Umgang mit Geld und die soziale und wirtschaftliche Situation der Eltern wirken dabei prägend.

Aus der Statistik der vergangenen Jahre ergibt sich für den Kreis Herzogtum Lauenburg die folgende Grafik für die Hauptursachen von Überschuldung. Daraus lässt sich ableiten, dass Überschuldung keineswegs allein mit individuellem Fehlverhalten erklärt werden kann:

Verschuldungsgründe Kreis Herzogtum Lauenburg 2012



- 1 Arbeitslosigkeit
- 2 Tod des Partners/der Partnerin, Trennung, Scheidung
- 3 Erkrankung, Sucht
- 4 Unfall
- 5 Unwirtschaftliche Haushaltsführung
- 6 Gescheiterte Selbstständigkeit
- 7 Zahlungsverpflichtung aus Bürgerschaft, Mithaftung
- 8 Gescheiterte Immobilienfinanzierung
- 9 Schadenersatz wegen unerlaubter Handlungen
- 10 Haushaltsgründung, Geburt eines Kindes
- 11 Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen
- 12 Unzureichende Kredit- oder Bürgerschaftsberatung
- 13 Sonstige Gründe



### Typische Fälle aus der Praxis

**Der 50-jährige Herr A.** hat einen guten Job als Maler. Nach längerer Krankheitsphase wird ihm gekündigt. Seine Ehefrau arbeitet nur in Teilzeit. Die Familie kann nun die laufenden Kosten nicht mehr bestreiten. Das im vergangenen Jahr angeschaffte Auto ist ebenfalls noch nicht abbezahlt. **Schulden: 35.000 €.**

**Herr B., 39 Jahre, und seine Ehefrau, 31 Jahre,** haben eine Eigentumswohnung gekauft und sich neu eingerichtet. Frau B. ist seit der Geburt der gemeinsamen Tochter nicht mehr berufstätig. Herr B. ist Kassierer in einer Bank, wird jedoch durch Rationalisierungsmaßnahmen arbeitslos. **Gemeinsame Schulden: 180.000 €.**

**Frau C., 42 Jahre,** arbeitet halbtags als Verwaltungskraft und hat alle Kreditverträge ihres Ehemannes mit unterschrieben, der sich in der Computer-Branche selbstständig machte. Nach zwei Jahren ist der Ehemann pleite, und die Eheleute lassen sich scheiden. **Gemeinsame Schulden: 80.000 €.**

### Schuldnerberatung als Perspektive

Nach verzweifelten Versuchen, eine Vereinbarung mit den Gläubigern zu erzielen, mussten die Familien in den vorgenannten Fällen erkennen, dass sie ohne fremde Hilfe nicht weiter kommen. In nahezu aussichtsloser Lage wandten sich die Familien an die Schuldnerberatung. Nach der Kontaktaufnahme war damit ein erster – wenn auch schwerer – Schritt getan. Gemeinsam mit der



Schuldnerberatung konnten sie eine Stabilisierung ihrer Lebensverhältnisse erreichen und Wege aus der Überschuldung finden. Heute können diese Menschen wieder hoffnungsvoll in die Zukunft schauen und fühlen sich mit ihrer finanziellen Notlage nicht mehr alleine gelassen.

### Überblick über das Beratungsangebot im Kreis Herzogtum Lauenburg

Die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes ist im Kreis Herzogtum Lauenburg flächendeckend vertreten. Neben den drei Beratungsstellen in Geesthacht, Mölln und Lauenburg bietet die Schuldnerberatung zusätzlich Außensprechstunden in Wentorf bei Hamburg, Sandesneben und Schwarzenbek an. Darüber hinaus nehmen die Berater auch Hausbesuche wahr, wenn Ratsuchende aus gesundheitlichen, familiären oder anderen Gründen die genannten Beratungsorte nicht aufsuchen können.

In den Schuldnerberatungsstellen sind sechs Beratungskräfte und zwei Verwaltungskräfte tätig. Das Beratungsteam besteht aus zwei Volljuristinnen, einer Diplom-Psychologin, einer Diplom-Sozialarbeiterin, einem Diplom-Sozialökonom sowie einer Diplom-Wirtschafts- und Arbeitsjuristin. Damit ist das Team breit gefächert aufgestellt, um die vielschichtigen Probleme, die eine Überschuldung mit sich bringt, umfassend klären zu können.

Zum Jahreswechsel 2012/2013 gab es einen Leitungswechsel. Frau Moiken Riel, die die Beratungsstellen mit viel Enthusiasmus aufgebaut, im Kreis Herzogtum Lauenburg etabliert und über viele Jahre geleitet hat, hat aus familiären Gründen die Leitung abgegeben. Zukünftig steht sie den Ratsuchenden in Lauenburg als Beraterin zur Verfügung. Wir danken Frau Riel für ihre großartige, kontinuierliche Leistung. Zum Januar 2013 übernimmt Frau Juliane Marcia Müller die Leitung der drei Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen des Diakonischen Werkes. Sie ist Volljuristin und freut sich auf die zukünftige gemeinsame Arbeit.

Die Beratungsstellen bieten Unterstützung zur Überwindung finanzieller Notsituationen durch existenzsichernde Maßnahmen sowie außerge-

richtliche und gerichtliche Entschuldungsverfahren an. Es erfolgt eine komplexe Analyse der Überschuldungssituation. Die Ursachen der Überschuldung werden ermittelt, psychische Hemmnisse besprochen und gegebenenfalls Kontakte zu betreffenden Hilfsinstitutionen hergestellt. Die rechtlichen und wirtschaftlichen Besonderheiten werden abgeklärt und bei möglichen Lösungswegen berücksichtigt. Dies erfordert umfassende Kenntnisse im rechtlichen, sozialen und ökonomischen Bereich. Die Mitarbeitenden der Schuldnerberatung versuchen zwischen Schuldner und Gläubiger zu vermitteln und eine interessengerechte Lösung herbeizuführen.

Zunächst wird versucht, eine außergerichtliche Einigung zwischen Schuldner und Gläubiger zu erzielen. Diese kommt nur zustande, wenn alle beteiligten Gläubiger ausdrücklich zustimmen. In diesem Fall kommt der Einigung die Wirkung eines außergerichtlichen Vergleichs im Sinne des § 779 Abs. 1 BGB zu. Scheitert der außergerichtliche Einigungsversuch, ist er gleichzeitig formale Voraussetzung dafür, dass der Schuldner einen zulässigen Verbraucherinsolvenzantrag stellen kann. Die Schuldnerberatung ist als anerkannte Stelle gem. § 305 InsO berechtigt, das Scheitern der außergerichtlichen Einigung zu bescheinigen. Darüber hinaus prüfen die Mitarbeiter der Schuldnerberatung die formalen und materiellen Voraussetzungen des Insolvenzantrages und informieren den Ratsuchenden über den Ablauf des Verfahrens sowie über die von ihm zu erfüllenden Obliegenheiten. Auch nach Verfahrenseröffnung stehen die Mitarbeiter der Schuldnerberatung dem Ratsuchenden zur Seite.

Die Ursachen und Auswirkungen der Überschuldung bestimmen maßgeblich die Beratungstätigkeit. Die Mitarbeitenden berücksichtigen bei der Bearbeitung der jeweiligen Problemlage neben juristischen und ökonomischen auch psychische, familiäre und soziale Zusammenhänge. Ziel ist es, durch eine ganzheitliche Beratung eine Schuldenregulierung anzustreben und eine soziale Destabilisierung als Folge der Überschuldung zu vermeiden. Eine wirtschaftliche und soziale Reintegration überschuldeter Menschen und Haushalte steht dabei im Vordergrund. Die Ratsuchenden werden aktiv in den Hilfeprozess einbezogen. Sie sollen in die Lage versetzt werden, wieder

ein selbstverantwortliches Leben zu führen. Bei Arbeitslosigkeit soll langfristig eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt erreicht werden. Die sich damit einstellende Unabhängigkeit von staatlichen Leistungen führt wiederum zu einer finanziellen Entlastung der sozialen Sicherungssysteme.

Die Öffnungszeiten der Schuldnerberatung sind über die Homepage [www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de) abrufbar. Die telefonische Erreichbarkeit wurde erweitert. Mit der Beratungsstelle in Mölln ist eine fernmündliche Erreichbarkeit täglich gewährleistet. Die bewährte „offene Sprechstunde“ wird von jeder Beratungsstelle einmal wöchentlich angeboten. Auf diese Weise ist es den Ratsuchenden möglich, umgehend persönlichen Kontakt zu den Mitarbeitenden der Schuldnerberatung aufzunehmen. In einem ersten Gespräch wird geklärt, ob eine Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung möglich ist und welche Wege der Schuldenregulierung für den einzelnen Ratsuchenden offen stehen.

Neben der individuellen Terminvereinbarung stehen folgende Kontaktzeiten zur Verfügung:

Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

**Schuldnerberatung in Geesthacht, Mölln und Lauenburg**

Geesthacht	Mölln	Lauenburg
Neuer Krug 4 (im Gemeindehaus der Christuskirche) 21502 Geesthacht	Wasserkrüger Weg 7 (im Adolph-Hoeltich-Stift) 23879 Mölln	Hohler Weg 2 (im Gemeindezentrum) 21481 Lauenburg
Tel 04152 / 729 77 Fax 04152 / 43 75	Tel 04542 / 82 47 58 Fax 04542 / 82 47 59	Tel 04153 / 598 28 35 Fax 04153 / 598 28 34
Telefonische Sprechzeit:		
Di - Do 9 - 11 Uhr Di 15 - 17 Uhr	Mo - Do 9 - 12 Uhr Fr 9 - 10 Uhr Do 15 - 17 Uhr	Di - Do 8 - 10 Uhr
Persönliche Kontaktaufnahme und Informationen zum Beratungsangebot während der Sprechstunde am:		
Donnerstag 14 - 17 Uhr	Dienstag 9 - 12 Uhr	Montag 9 - 12 Uhr

Bitte vergewissern Sie sich telefonisch, dass die Sprechstunde stattfindet. Zur Vorbereitung des Beratungsgesprächs füllen Sie bitte die Anmeldeunterlagen aus. Diese erhalten Sie in unseren Beratungsstellen sowie zum Download unter [www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de).  
Ohne diese Unterlagen kann eine Beratung nicht stattfinden!

Die Schuldner- und Insolvenzberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg ist anerkannt für die Vorbereitung und Begleitung von außergerichtlichen Regulierungsverfahren und gerichtlichen Insolvenzverfahren durch das:

Aufgrund der bestehenden angespannten finanziellen Situation für diesen Arbeitsbereich auf der einen Seite und der unverändert hohen Nachfrage auf der anderen Seite, müssen die Klienten jedoch mit Wartezeiten rechnen, bis eine weitergehende Beratung erfolgen kann. Als weitere Belastung kommt das Inkrafttreten der Förderrichtlinie des Kreises Herzogtum Lauenburg vom 01.01.2013 und die damit einhergehende veränderte Finanzierung der sozialen Schuldnerberatung hinzu. Einen Anspruch auf kostenlose Beratung hat ab 2013 nicht mehr jeder Ratsuchende. Förderfähig sind nur Ratsuchende, die Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern II und XII beziehen oder Ratsuchende, die eine bestimmte Einkommensgrenze nicht überschreiten. Im Zusammenhang mit der Durchführung eines Insolvenzverfahrens ist die Beratung weiterhin einkommensunabhängig. Hier trägt neben dem Kirchenkreis das Land Schleswig-Holstein die Kosten.

Neben der individuellen Beratung der Ratsuchenden bildet die präventive Arbeit einen weiteren Schwerpunkt der Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg. Hierzu werden regelmäßig zielgerichtet Präventionsmaßnahmen an den umliegenden Schulen und anderen Orten angeboten, an denen junge Menschen zusammenfinden. Damit ist die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes präventiv dort vor Ort tätig, wo entsprechender Hilfsbedarf im Ansatz erkennbar ist. So kann vorbeugend Hilfe und Unterstützung geleistet werden, bevor die mit einer Überschuldung einhergehenden Probleme überhaupt entstehen. Zu diesem Zweck haben zwei langjährige Mitarbeiter, Frank Tews und Bettina Heisel, das Präventionsspiel „Ein x Eins – Augen auf im Geldverkehr“ entwickelt. Den Schülern sollen auf diese Weise die Gefahren einer drohenden Überschuldung deutlich gemacht werden. Aufgrund der nachhaltigen Wirkung wurde dieses Spiel mehrfach ausgezeichnet.



**Neue Herausforderungen für die Schuldnerberatung: „Alter, Armut, Schulden“ – Bundesweite Aktionswoche der Schuldnerberatung 2012**

Die Aktionswoche Schuldnerberatung 2012, die vom 18. bis 22. Juni 2012 bundesweit stattfand, stand unter dem Motto „Alter, Armut, Schulden“. Die Öffentlichkeit sollte auf diese Weise für dieses Thema sensibilisiert werden. Schirmherrin der Aktionswoche war Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth. Zu diesem Anlass hatte das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg in den Rathäusern Geesthacht und Mölln einen Informationsstand aufgebaut. Dort wurden Broschüren zu relevanten Themen verteilt und Informationsgespräche mit Ratsuchenden geführt.



Die Themen Alter und Armut drohen in unserer Gesellschaft zu einem wachsenden Problem zu werden. Die Zahl älterer Menschen, die wegen finanzieller und persönlicher Schwierigkeiten Hilfe bei einer gemeinnützigen Schuldnerberatung suchen, steigt immer weiter an. Ursächlich für diese beunruhigende Entwicklung ist nicht nur der demografische Wandel, wie es von der Politik häufig nach außen propagiert wird. Vielmehr sind es insbesondere niedrige Löhne und Unterbrechungen in der Erwerbsbiographie, die zu relativ niedrigen Rentenansprüchen mit der Folge führen, dass immer mehr Menschen im Alter von Armut und Überschuldung betroffen sein werden. Vor allem Frauen sind von diesem Problem bedroht, da sie immer noch niedriger entlohnt werden als Männer. Zudem gestaltet sich der Wiedereinstieg von Frauen ins Erwerbsleben nach der Erziehungszeit als schwierig und ist nicht selten mit Lohnneibüßen verbunden.

Weitere Überschuldungsauslöser bei Senioren sind Haustürgeschäfte und Gutgläubigkeit, Tod

des Partners, gesundheitliche Einschränkungen sowie Scham, staatliche Hilfen anzunehmen. Die entstehende Altersarmut fordert die Schuldnerberatung in besonderer Weise heraus. Alte Menschen haben oft einen Hilfsbedarf, der über die Schuldnerberatung hinausgeht. Für Senioren sind Schulden oft ein sehr persönliches und mit Scham behaftetes Thema. Einer Zahlungsverpflichtung nicht nachkommen zu können, ist mit einem hohen Leidensdruck und Schuldbewusstsein verbunden. Die älteren Menschen versuchen, den Schein zu wahren und neigen zu exzessivem Sparen, um ihre wirtschaftlichen Probleme nicht offenbar werden zu lassen. Zudem stehen ältere Menschen Hilfsangeboten eher misstrauisch gegenüber. Daher suchen sie die Beratungsstellen nur selten auf eigene Initiative hin auf. Der Umgang mit alten Menschen erfordert ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen. Die Beratungsstellen müssen eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, damit die Senioren sich trauen, offen über ihre finanziellen Sorgen zu sprechen. Ziel der Beratung sollte es u.a. sein, den Senioren die Ängste und Selbstvorwürfe zu nehmen sowie Mut und Zuversicht zu vermitteln. Dabei müssen die Berater berücksichtigen, dass die einzelne Beratung sehr zeitintensiv ist.

Darüber hinaus ist die Schuldnerberatung im Rahmen individueller Präventionsarbeit gefordert, ältere Menschen darauf vorzubereiten, dass sie im Rentenalter unter Umständen sehr wenig Geld zur Verfügung haben werden. Bei dieser Zielgruppe müsste beim Übergang vom Erwerbsleben in den Ruhestand eine präventive Budgetberatung erfolgen.

Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth fordert daher Wirtschaft und Politik dringend auf, mit strukturellen Maßnahmen gegenzusteuern. Die Schirmherrin mahnt, dass der Staat im Rahmen seiner Daseinsfürsorge die gemeinnützige Schuldnerberatung finanziell so ausstatten müsse, dass alle Ratsuchenden qualifizierte Hilfe erhalten. Zudem helfe die Schuldnerberatung dabei nicht nur den Betroffenen, sondern vermeide auch soziale Folgekosten für den Staat, die aus unbearbeiteten Armuts- und Überschuldungsproblemen resultieren.

Es bleibt zu hoffen, dass dieser politischen Forderung eine verstärkte praktische Umsetzung folgt.

**Mit der Frau – nicht gegen sie Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung gem. §§ 218/219 StGB**

Das Diakonische Werk Herzogtum Lauenburg bietet in Ratzeburg, Schwarzenbek und Lauenburg Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung. In Ratzeburg ist die Beratung integriert in das Angebot der Lebens- und Paarberatung; es berät Manuela Göbel. Die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung in Schwarzenbek und Lauenburg ist Bestandteil der integrierten Beratungsstelle, hier berät Maren Klingenberg. Schwerpunkte waren in den letzten beiden Jahren die Themen

- **Armut: Sozialrechtliche Fragen und wachsende Existenzängste in der Beratung**
- **Minderjährige Klientinnen** und (präventiv)
- **Kindeswohlgefährdungen** begegnen.



Manuela Göbel, Ratzeburg  
Maren Klingenberg, Schwarzenbek und Lauenburg/Elbe

Nach dem **Schwangeren- und Familienhilfeänderungsgesetz (SchKG)** haben jede Frau und jeder Mann das Recht auf Rat, Unterstützung und Hilfe in allen Fragen zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt sowie im Schwangerschaftskonflikt, nach Schwangerschaftsabbruch und nach Fehl- oder Totgeburten. Des Weiteren gewähren die Beratungsstellen Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten sowie bei Beantragung des Elterngeldes oder von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind“ und anderen Hilfsfonds.

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung
■ Beratung zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung
■ Schwangerschaftskonfliktberatung gem. §§ 218/219 StGB (§ 5 SchKG)
■ Informationen über Schwangerschaft und Geburt ■ Psychosoziale Unterstützung und Beratung ■ Beratung zu Fragen im Zusammenhang mit Pränataldiagnostik ■ Gespräche nach Schwangerschaftsabbruch, Fehl- oder Totgeburt
■ Informationen zu sozialrechtlichen Fragen und Hilfen. ■ Unterstützung bei Kontakten mit Behörden und anderen Einrichtungen ■ Beantragung von Stiftungsmitteln „Mutter und Kind“ und anderen Hilfsfonds
■ Gruppenangebot für junge Schwangere und junge Mütter
■ Öffentlichkeitsarbeit ■ Mitarbeit in Gremien, Netzwerken, Arbeitskreisen ■ Vernetzung im Bereich Frühe Hilfen und Kinderschutz

In der **Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 218 StGB (§ 5 SchKG)** steht Beratung und Begleitung im Entscheidungsprozess im Mittelpunkt. Wir bieten dafür einen geschützten Raum, in dem die Frau vorurteilsfrei angenommen und ermutigt wird, sich mit ihrer Lebenswirklichkeit, die sich durch die Schwangerschaft verändert hat, auseinander zu setzen. Gedanken und Gefühle können in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit zur Sprache kommen. Nur wenn diese Ambivalenz ausgehalten und auf jeden Versuch der Beeinflussung und Manipulation verzichtet wird, kann die betroffene Frau in ihrer bedrängenden Konflikt- und Notsituation entscheidungsfähig werden.

Wir stellen auf Wunsch der Frau hin die gesetzlich vorgeschriebene Beratungsbescheinigung aus und informieren zu gesetzlichen Fragen, sozialen und finanziellen Hilfen.

Wenn die Frau möchte, können Familienangehörige, Partner oder andere Personen des Vertrauens am Gespräch teilnehmen. Auch anonyme Beratung ist möglich. Wir bieten ein erweitertes Beratungsangebot von mehr als einem Gesprächstermin an, wenn bei individuell längerem Entscheidungsprozess engmaschige Begleitung



gewünscht wird. Dies wird von einigen Frauen dankbar angenommen. Auch nach einem Abbruch besteht das Beratungsangebot fort.

Die Gewährung von Freiraum für eine eigene Entscheidung ist nach evangelischem Beratungsverständnis eine wesentliche Möglichkeit, das werdende Leben wirkungsvoll zu schützen. In diesem Sinne verstehen wir auch den Leitgedanken der ev. Schwangerschaftskonfliktberatung:

Mit der Frau nicht gegen sie

**Diakonie**

Für schwierige und andere Umstände

Foto: Diakonisches Werk der EKD

reits erfahrene Elternpaare und Alleinerziehende von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang wird oftmals über die eigene Existenzangst und Verunsicherung im Kontakt mit Behörden berichtet. Im Einzelfall ist es hilfreich, von unserer Seite aus vermittelnd tätig zu werden oder aber den Ratsuchenden ergänzende Informationen bereitzustellen.

Ab Januar 2011 wurde es für Familien und Alleinerziehende, die Leistungen nach SGB II in Anspruch nehmen müssen, finanziell noch enger: Seit Anfang des Jahres 2011 wird das Elterngeld, das bis zu diesem Zeitpunkt den Eltern ergänzend zur Verfügung stand, von den Leistungen nach SGB II abgezogen. Diese finanziellen Einbußen verschärfen die sowieso schon schwierige Lebenssituation der von Armut betroffenen Menschen auch in unserem Landkreis noch erheblich. Die Zahl der verschuldeten Klienten ist entsprechend hoch. So wurden viele Familien von uns an die Kolleginnen und Kollegen der Schuldnerberatungsstelle weitergeleitet. Die Zahl der Ratsuchenden in diesem Bereich ist drastisch gestiegen.

Häufig erleben wir in der Beratung, wie sehr Frauen auf konkrete Möglichkeiten angewiesen sind, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Oft mangelt es an den nötigen Betreuungsmöglichkeiten für Kinder unter drei Jahren, wie auch an Bereitstellung von Teilzeitarbeitsstellen. Was nützt den Frauen ein Mutterschutzgesetz, das hier nicht greift, wo Frauen in befristeten Arbeitsverträgen mit Recht besorgt sein müssen, nach einer Babypause im Arbeitsleben nicht mehr Fuß fassen zu können. Im Falle befristeter Arbeitsverträge hat die Frau keinen Anspruch auf Mutterschaftsgeld, wenn ein Arbeitsverhältnis am letzten Arbeitstag vor Beginn des Mutterschutzes endet. Mit der Begründung, die Frau ist schwanger und nicht krank, ist bei einem Beschäftigungsverbot mit befristetem Vertragsende, die Krankenkasse nicht zuständig. Auch greift die Zuständigkeit des Arbeitsamtes nicht, da die Frau nicht vermittelbar ist. Außer finanziellen Einbußen, ergibt sich das Problem der Krankenversicherung, die Frau fällt aus der Krankenversicherung heraus, weil sie nicht mehr im Arbeitsverhältnis steht.

Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden flexible Arbeitsmodelle benötigt. Wo es geht, versuchen wir zu helfen, auch mit Sachspenden.

Ein im Oktober 2011 auf Initiative unserer Beratungsstellen gebildeter Arbeitskreis „Kostenfreie Übernahme von Verhütungsmitteln für ALG-II- und Sozialgeld-Bezieherinnen“ besteht aus Mitarbeiterinnen verschiedener Beratungsstellen des Kreises Herzogtum Lauenburg und hat sich aktiv für die Übernahme kostenfreier Verhütungsmittel auf politischer Ebene eingesetzt.

Die Realität zeigt, dass Frauen ein planmäßiges Ansparen aufgrund des eng bemessenen Regelsatzes nicht möglich ist. So müssen Frauen häufig auf billigere und weniger sichere Verhütungsprodukte umsteigen oder verzichten ganz auf Verhütung, riskieren ihre Gesundheit und nicht selten eine ungewollte Schwangerschaft. Kosten für eine Sterilisation werden von den Krankenkassen ausschließlich bei medizinischer Indikation übernommen. Und: Nicht selten sorgen ungewollte Schwangerschaften für ungewollte Kinder ...

Ein großes Armutsrisiko besteht weiterhin darin, alleinerziehend oder kinderreich zu sein. Familien- und sozialpolitische wie auch arbeitsrechtliche Verbesserungen bleiben unabdingbare Voraussetzungen und Forderungen für den glaubwürdigen Schutz ungeborenen Lebens.

### Minderjährige Klientinnen

In den Jahren 2011/12 haben über einhundert minderjährige Klientinnen zwischen 14 und 18 Jahren unsere Beratung in Anspruch genommen, damit ist die Zahl in den vergangenen Jahren weiterhin deutlich gestiegen – im Vergleichszeitraum 2009/10 waren es etwa zwanzig minderjährige Klientinnen weniger. Das entspricht einer Steigerung von 25% in etwa zwei Jahren. Auch weiterhin werden wir diese spezielle Zielgruppe (auch unter Kinderschutzgesichtspunkten) besonders im Blick behalten und unser spezielles Angebot für diese Klientinnen aufrecht erhalten.



### 16 und schwanger ...

Eine 16-jährige kommt auf eigenen Wunsch mit ihrer Mutter in die Schwangerschaftskonfliktberatung. Sie ist ungewollt schwanger in der 7. Schwangerschaftswoche. Die Familiensituation wird als schwierig geschildert. Die Mutter ist alleinerziehend, hat noch zwei Söhne im Alter von 4 und 8 Jahren. Zum Vater der Kinder werden erhebliche Spannungen geschildert. Es gibt viele Streitereien, sogar vor dem Familiengericht bezüglich der Sorgerechtsregelung.

Im Beratungsgespräch wird deutlich, dass die Mutter sich ohnehin sehr unter Druck fühlt und mit der zusätzlichen schwierigen Krisensituation ihrer schwangeren Tochter überfordert ist. Dennoch möchte sie der Tochter zur Seite stehen, wirkt bemüht, aber sehr gestresst. Sie ergreift häufig das Wort, spricht für die minderjährige Tochter. Diese verhält sich sehr passiv, schüchtern, versteckt ihr Gesicht hinter den langen Haaren. Die Situation der Beratung ist ihr peinlich und unangenehm. Der Mutter ist sehr an einem möglichst zeitnahen Schwangerschaftsabbruch gelegen. Besonders wegen der Ausbildungssituation der Tochter. Auch hat sie schon mit dem behandelnden Frauenarzt und der Krankenkasse bezüglich einer Kostenübernahme für den Schwangerschaftsabbruch gesprochen.

Es wird der Vorschlag gemacht, dass die Tochter das Gespräch unter vier Augen mit der Beraterin fortführt. Hier äußert sich die 16-jährige erstmalig selbst zur Situation: Ihr Freund und Vater des werdenden Kindes ist 17 Jahre alt und befindet sich in Ausbildung zum Koch. Er steht der Schwangerschaft sehr kritisch gegenüber, hat sie hinsichtlich eines Abbruchs bedrängt. Die beiden sind seit ca. ½ Jahr befreundet. Er hat schon mit seinen Eltern gesprochen und auch diese sprechen sich deutlich für einen Abbruch aus. Die 16-jährige weint im Beratungsgespräch. Sie fühlt sich von der Mutter, dem Freund und dessen Eltern stark unter Druck gesetzt. Sie selbst weiß seit nun zwei Wochen von der Schwangerschaft, kann kaum noch schlafen und tendiert eher dazu, das Kind auszutragen. Sie weiß sehr wohl, dass es für sie als junge Mutter nicht einfach wird, aber sie will keinen Abbruch.

Das Mädchen möchte wissen, welche Hilfen ihr in dieser Situation zur Verfügung stehen. Es schließt sich eine psychosoziale Beratung zum Thema Finanzen (Stiftungsmittel und Unterstützungsmöglichkeiten nach SGB II durch die ARGE) und medizinisch-pädagogischer Begleitung (Hilfen durch eine Familienhebamme, eventueller Umzug in eine Mutter-Kind-Einrichtung, weitere Beratungstermine in unserer Beratungsstelle begleitend zur Schwangerschaft und auch nach Geburt des Kindes wie auch die Teilnahme an einer Mutter-Kind-Gruppe für minderjährige Schwangere und Mütter in unserer Einrichtung) an.

Es wird der 16-jährigen die Möglichkeit gegeben, in Ruhe für sich „pro und contra Kind“ abzuwägen, sich zu vergegenwärtigen, welche individuellen Argumente für oder gegen das Austragen des Kindes sprechen. Im Anschluss wird erneut das Gespräch zu dritt, gemeinsam mit der Mutter, fortgesetzt. Die Mutter macht deutlich, dass sie nicht dazu in der Lage ist, das Baby zu betreuen, da sie schon mit den kleineren Geschwistern genug zu tun hat. Einem Umzug der Tochter in eine stationäre Mutter-Kind-Einrichtung steht sie skeptisch gegenüber.

### Inanspruchnahmestatistik 2011/12 in Kürze

	2009/2010	2011/2012	Zwei-Jahres-Durchschnittswert*
<b>Beratungsfälle</b> davon:	1.157	1.126	838
<b>Allg. Schwangerschaftsberatung gem. § 2 SchKG</b>	830	767	630
<b>Schwangerschaftskonfliktberatung gem. § 5 SchKG</b>	327	359	208
<b>Beratungskontakte</b>	1.429	1.383	990

\* berechnet über einen Zeitraum von insgesamt 10 Jahren Inanspruchnahmestatistik

### Armut: Sozialrechtliche Fragen und wachsende Existenzängste in der Beratung

Beratung zu sozialrechtlichen Themen, finanziellen und anderen Hilfen für Familien und Alleinerziehende bildet einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Fragen zu Elterngeld, Leistungen der ARGE, insb. nach SGB II, Neuregelungen von Sozialleistungen und Rechtsansprüchen sind für werdende und be-

Das Gespräch wird eine Woche später fortgesetzt. Zu diesem Beratungstermin kommt neben der Jugendlichen und ihrer Mutter auch der Freund des Mädchens und Vater des werdenden Kindes mit. Nach mehreren Beratungssitzungen entscheidet sich die Jugendliche für das Austragen des Kindes. Sie wohnt heute in einer Mutter-Kind-Einrichtung. Die Kostenklärung hat der zuständige ASD übernommen.

Familienangehörige, wie auch der Freund des Mädchens und Vater des nun 1-jährigen Kindes, kommen regelmäßig zu Besuch. Die heute 18-jährige befindet sich mit intensiver Unterstützung der Betreuerinnen der Mutter-Kind-Einrichtung in Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau. Ihr Freund bleibt am Wochenende, zum Teil auch über Nacht, in der Einrichtung. Beide nehmen die Hilfe von außen gut an.

Die Mutter der Jugendlichen wird durch den Besuch unserer Schwangerenberatungsstelle auch auf das Angebot der Erziehungsberatung aufmerksam. Sie befindet sich zurzeit in Beratung bezüglich der konfliktreichen Trennungssituation. In der Erziehungsberatungsstelle werden auch Überlegungen laut, inwieweit die beiden jüngeren Kinder Unterstützung und Hilfe finden können.

### (Präventiv) Kindeswohlgefährdungen begegnen

Vernetzung im Hilfs- und Beratungsangebot für junge Familien mit Säuglingen und Kleinkindern ist wichtiger Bestandteil unserer präventiven Arbeit. Insofern ist die Schwangerenberatung des Diakonischen Werkes ein wichtiger Baustein der „Frühen Hilfen“ im Kreis Herzogtum Lauenburg und leistet hier einen wichtigen Beitrag im Bereich des Kinderschutzes.

Gute Kooperation besteht zum Regelangebot des Kreises „Gesunde Zukunft – Alpha – Unterstützung von Anfang an“ und mit den Familienhebammen, den „Offenen Räumen für Familien“ (in Ratzeburg ein Projekt des Diakonischen Werkes) sowie den ev. Familienbildungsstätten, insbesondere dem Projekt „WELLCOME“ und den Elternkursen „fit für familie“ (fff).

Unter den weiteren Kooperationspartnern sind darüber hinaus andere psychosoziale Einrichtungen und Beratungsstellen wie beispielsweise die Frauenberatungsstelle und das Frauenhaus oder die Migrationssozialberatung und die Schuldnerberatung des Diakonischen Werkes.

Die unmittelbare Nähe zur Migrationssozialberatung erleben wir in unserer Beratungsstelle

in Ratzeburg als besonders wertvoll und positiv. Es besteht eine enge Zusammenarbeit und Kooperation der Mitarbeiterinnen untereinander. Dies ermöglicht den Menschen mit Migrationshintergrund eine schnelle und unkomplizierte Vermittlung in die jeweils andere Beratungsstelle. Besonders auf Migrantinnen, die ihr erstes Kind erwarten, strömen viele neue Informationen und Fragen ein, die der Ruhe, Zeit und des Verständnisses bedürfen. Es gilt, bevorstehende Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen oder bei Bedarf die Schwangeren zu begleiten. Uns ist wichtig, Menschen mit Migrationshintergrund auf das Beratungsangebot der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung weiter aufmerksam zu machen.

Durch die Präsentation unserer Einrichtung bei Fachtagen und öffentlichen Veranstaltungen, wie dem Selbsthilfe- und Gesundheitstag in Mölln, wurde die bestehende Vernetzung mit den Mitarbeitenden anderer Einrichtungen intensiviert. Eine breite Öffentlichkeit konnte so auf unser Hilfsangebot aufmerksam gemacht werden.



Durch die Teilnahme an einer Schülerrallye der 8. Klassen in Schwarzenbek und einem Jugendfilmtag in Ratzeburg konnten insgesamt 179

Kinder und Jugendliche in 20 Gruppen erreicht und für die Themen Sexualität, Schwangerschaft, Schwangerschaftskonflikt und Empfängnisverhütung sensibilisiert werden. Mit den interessierten Schülerinnen und Schülern kam hierbei ein sehr reger Austausch zustande.

Die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung des Diakonischen Werkes ist ständig in den Lokalen Netzwerken Kinderschutz vertreten, wie es das Landeskinderschutzgesetz und das neue Bundeskinderschutzgesetz fordern.

Betrachtet man die Entwicklung im Bereich der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung über die letzten Jahre hin, so lassen sich inhaltlich, im Hinblick auf Beratungsschwerpunkte, deutliche Tendenzen erkennen, die sich unter anderem auch durch steigende Armut und Hilfsbedürftigkeit in der Bevölkerung erklären lassen.

Weit häufiger als früher sind wir im Bereich der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung mit Fällen von Kindeswohlgefährdungen konfrontiert und können durch die besondere Situation, in der die Frauen und ihre Familie unsere Beratung suchen, sehr frühzeitig effektiv intervenieren, indem wir z.B. zur Kinderschutzberatung überleiten, Kontakte zu anderen Einrichtungen der Frühen Hilfen herstellen, den Ratsuchenden Brücken bauen und ihnen auf den Weg helfen.

Wir verstehen uns seit jeher als wichtigen und grundlegenden Baustein der frühen Hilfen, was durch das Bundeskinderschutzgesetz noch einmal bestätigt wird. Wir leisten hier nicht nur einen entscheidenden Beitrag im Bereich der gesundheitlichen Hilfen, sondern sind an dieser Stelle auch ganz klar ein bedeutsamer und elementarer Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe.

Auf diesem Hintergrund bedauern wir zutiefst, dass die Überlegungen des Kreises Herzogtum Lauenburg im Kontext der Haushaltskonsolidierung dahin gehen, die gesamten freiwilligen Leistungen für die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung zu streichen. Wir hoffen sehr, dass die Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung diese Überlegung auch vor diesem Hintergrund gut durchdenken.

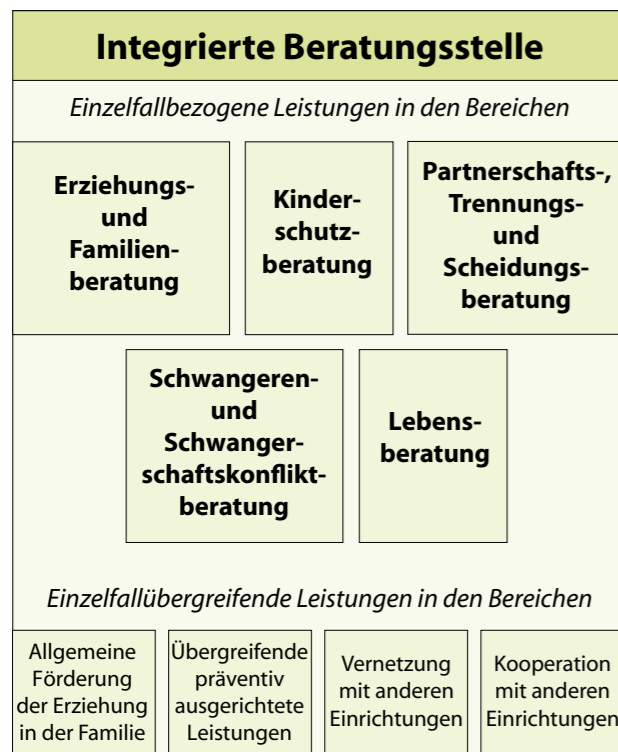
Unser Ziel ist es, in der Kooperation die Entwicklungschancen von Un- und Neugeborenen zu verbessern, gesundheitliche beziehungsweise soziale Risiken so früh wie möglich zu erkennen und unterstützend aktiv zu sein. Die Chance, dass diese Unterstützung von den Eltern angenommen und umgesetzt wird, ist nie wieder so groß wie unmittelbar nach der Geburt und in den ersten Lebensjahren des Kindes.

Anmeldung	
<b>Ratzeburg</b>	
Am Markt 7 23909 Ratzeburg	
Sekretariat Frau Possin 04541 - 88 93 81	
Sprechzeiten Montag - Freitag 9.00 - 12.00 Uhr	
<b>Schwarzenbek</b>	
Ernst-Barlach-Platz 9 21493 Schwarzenbek	
Sekretariat Frau Moyer 04151 - 5165 oder - 7504	
Sprechzeiten Mo   Di   Do   Fr 9.00 - 12.00 Uhr Mo   Mi 13.30 - 16.00 Uhr Do 18.00 - 19.00 Uhr	
<b>Lauenburg/Elbe</b>	
Hohler Weg 2 21481 Lauenburg/Elbe	
04153 - 59 82 55 oder 04151 - 5165 oder - 7504	
Sprechzeit Freitag 13.00 - 15.30 Uhr	
Außerhalb der Sprechzeiten ist an allen Standorten ein Anrufbeantworter geschaltet. Wir rufen zurück!	



### Beratung hilft besser leben – Integrierte Beratungsstelle in Schwarzenbek und Lauenburg

Die Integrierte Beratungsstelle erbringt an den Standorten Schwarzenbek und Lauenburg/Elbe [unter einem Dach mit weiteren (Beratungs-) Einrichtungen und einer Kindertagesstätte] eine Reihe unterschiedlicher einzelfallbezogener und einzelfallübergreifender Leistungen, wie in der folgenden Grafik veranschaulicht. Mit über 40-jähriger Tradition ist die Einrichtung des Kirchenkreises die am längsten existierende Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien im Kreis Herzogtum Lauenburg. Rückblickend auf diese lange Tradition der Beratung mittels finanzieller Förderung durch Kirche, Landkreis und Land freuen wir uns, dass in den vergangenen Jahren Leistungserbringung auf hohem Niveau möglich war, danken für die Würdigung unserer Arbeit, für Vertrauen und Unterstützung.



**Erziehungs- und Familienberatung** richtet sich an junge Menschen (Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene), deren Eltern, Erziehungsberechtigte und Bezugspersonen mit Umgangsrecht. Angeboten wird fachlich qualifizierte Beratung für alle, die nach Auswegen in schwierigen Lebenssituationen suchen, Unterstützung und Hilfe

in Erziehungssituationen wünschen oder im (Zusammen-)Leben etwas verändern wollen. Die Beratung ist vertraulich, freiwillig und gebührenfrei. Sie erfolgt auf Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) als Hilfe zur Erziehung nach § 28 (Erziehungsberatung), § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung), § 18 (Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige).

„Eine tolle Einrichtung für schwere Zeiten mit extrem kompetenten und freundlichen Mitarbeitern! Die Berater haben uns sehr geholfen in einer schwierigen Familienkrise zur Normalität zurückzufinden. Allein wäre das sicher nicht möglich gewesen.“

Unterstützt wird durch Beratung, pädagogische und damit verbundene therapeutische Leistungen sowie durch Prävention bei Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der ihnen zugrunde liegenden Faktoren. Diagnostische, beraterische und pädagogisch-therapeutische Leistungen helfen, Entwicklungsstörungen bei jungen Menschen sowie Erziehungs- und Familienschwierigkeiten zu erkennen, zu verhindern oder zu beseitigen. Ziele sind die Gewährleistung einer dem Kindeswohl entsprechenden Erziehung sowie die Förderung von positiven Lebens- und Entwicklungsbedingungen für junge Menschen.

**Kinderschutzberatung** wendet sich an junge Menschen, die von psychischer, körperlicher oder sexueller Gewalt sowie Vernachlässigung betroffen sind, und Erwachsene, die sich für sie verantwortlich fühlen. Angeboten werden Beratung und Therapie für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Eltern, Unterstützung in Krisensituationen sowie Beratung für Menschen aus dem Umfeld. Die Gespräche sind kostenlos, streng vertraulich und auf Wunsch anonym. Durch das Zusammenwirken qualifizierter Fachkräfte ist sichergestellt, dass das Risiko einer Kindeswohlgefährdung im Sinne des § 8a SGB VIII professionell eingeschätzt wird. Mehr Informationen zum Angebot „Kinderschutzberatung in der Integrierten Beratungsstelle“ in Kapitel 9.

„Ihre Mitarbeiter waren freundlich, zuvorkommend, hilfsbereit und gaben einem das Gefühl, dass es keine Schande ist, Hilfe anzunehmen, und dass man kein schlechter Mensch ist, wenn man sich mal überfordert fühlt. Ihre Mitarbeiter verdienen großes Lob für ihr Maß an Feingefühl. Danke!“

**Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung** bietet Müttern und Vätern gemäß dem gesetzlichen Anspruch nach § 17 SGB VIII Beratung in Fragen der Partnerschaft, wenn sie für ein Kind oder einen Jugendlichen zu sorgen haben oder tatsächlich sorgen. Ziele sind, in der Familie Formen partnerschaftlichen Zusammenlebens zu erarbeiten und zu stabilisieren, bei der Bewältigung aktueller Krisen und Konflikte zu helfen sowie kompetenter für den Umgang mit zukünftigen schwierigen Situationen im Zusammenleben zu machen. Hierzu gehört die Klärung, ob und wie die Eltern ihre Partnerschaft fortsetzen wollen. Letztlich sollen sie befähigt werden, besser ihre Verantwortung in einer dem Wohl ihrer Kinder förderlichen Weise wahrzunehmen.

Im Fall der Trennung der Eltern sollen die jungen Menschen weiter die Möglichkeit haben, zu beiden Elternteilen förderliche Kontakte und Beziehungen zu unterhalten. Hierfür muss von den Eltern möglichst ein einvernehmliches Konzept zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge einschließlich des Umgangs entwickelt werden. Dabei sollen die Wünsche der Kinder berücksichtigt werden. Abhängig vom Entwicklungsstand werden diese unterstützt, an der Entwicklung des Konzeptes mitzuwirken. Dieses kann auch als Grundlage für die richterliche Entscheidung über die elterliche Sorge dienen. Zudem werden Kinder und Jugendliche ihrem Wunsch entsprechend und bei Bedarf bei der psychischen Verarbeitung der Trennung unterstützt. Die Beratung ist i.d.R. freiwillig, kann aber von Familiengerichten verpflichtend auferlegt werden.

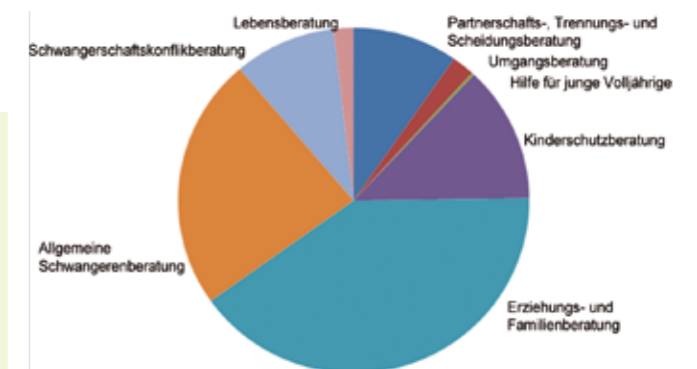
„Wie erzählt man Deutschlands Ehepartnern, nicht erst kurz vor der Scheidung zu Ihnen zu gehen? Ich denke, es hätte bei uns geholfen. Die Antwort habe ich auch nicht. Vielleicht bei der Eheschließung. Ich habe Ihre Freundlichkeit und Kompetenz sehr geschätzt. Danke!“

**Lebens- und Paarberatung** wendet sich an Einzelne und Paare, bei denen kein gesetzlicher Hilfsanspruch besteht, die aber unabhängig davon in einer persönlichen Notlage Beratung und Unterstützung suchen – in persönlichen Entscheidungs-, Entwicklungs- und Veränderungsprozessen, in Phasen der Neuorientierung oder bei Übergängen, in persönlichen Konfliktsituationen oder nach Verlusterfahrungen sowie in Beziehungskrisen und Trennungsprozessen. Die Beratung hilft, neue Perspektiven und Lösungen zu finden sowie eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten zu erreichen. Sie wird teilweise refinanziert über eine Eigenbeteiligung.

„Ich war sehr froh, so herzlich, vertrauenswürdig und hilfreich beraten worden zu sein. Ich kann mir auf jeden Fall vorstellen, dass ich wieder Kontakt zu Ihnen aufnehme, wenn's mal wieder schwer wird für mich. Vielen Dank.“

**Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (gem. §§ 218/219 StGB)** bietet Unterstützung und Hilfe in allen Fragen zu Sexualität, Verhütung und Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt sowie im Schwangerschaftskonflikt. Angeboten werden auch Gespräche nach Schwangerschaftsabbruch, nach Fehl- oder Totgeburten. Zudem besteht die Möglichkeit, Unterstützung in sozialrechtlichen Angelegenheiten sowie bei der Beantragung des Elterngeldes oder von Bundesstiftungsmitteln „Mutter und Kind“ u.a. Hilfsfonds zu erhalten. Ausführlichere Informationen zu dem gesamten Arbeitsbereich sind in Kapitel 7 zu finden.

Die folgende Übersicht zeigt die hohe Inanspruchnahme der Einrichtung in den letzten 2 Jahren:



<b>Bearbeitete Beratungsfälle insgesamt in der Integrierten Beratungsstelle 2011/2012</b>	<b>2.013</b>
<b>auf Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)</b>	<b>1.311</b>
■ Erziehungs- und Familienberatung (§28)	812
■ Kinderschutzberatung (§28)	257
■ Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung (§28, §17)	195
■ Umgangsberatung (§28, §18)	42
■ Hilfe für junge Volljährige (§28, §41)	5
<b>auf Grundlage des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG)</b>	<b>665</b>
■ Allgemeine Beratung (§2)	476
■ Schwangerschaftskonfliktberatung (§5)	189
<b>Lebensberatung</b>	<b>37</b>



Das Team der Integrierten Beratungsstelle: von links: hinten: Frau Klingenberg, Frau Ziegenhals, Frau Moye (Anmeldung und Verwaltung), Herr Padel – vorne: Frau Uth, Herr Dr. Kassebaum (Beratungsstellenleitung).

Das multiprofessionelle Team der Integrierten Beratungsstelle besteht aus fünf BeraterInnen und einer Verwaltungskraft. Insgesamt sind für alle Tätigkeitsbereiche 5,2 Stellen besetzt. Alle BeraterInnen sind neben der Grundqualifikation als Psychologin, Sonder- oder Sozialpädagogin umfangreich beraterisch wie therapeutisch qualifiziert und bilden sich zudem regelmäßig weiter.

„Es tut gut, wenn jemand wie Sie liebevoll zuhört und Verständnis signalisiert. Schon beim Erstkontakt mit der Sekretärin hat man das Gefühl richtig zu sein. Mein Dank und Lob gilt auch für sie ... Ich habe mich bei Ihnen in der Beratungsstelle sehr wohl gefühlt. Ihr Hilfsangebot ist niedrig-schwellig, es kostet keine große Überwindung zu Ihnen zu kommen und man wird sehr warmherzig bei Ihnen auf- und angenommen ... Wenn ich Kritik üben wollte, könnte ich mir nur mehr Zeit und Geld für die hervorragende Arbeit, die Ihre Beratungsstelle leistet, wünschen ...“

Zur Evaluation der Beratungstätigkeit und Überprüfung der Ergebnisqualität wird kontinuierlich eine Nachbefragung durchgeführt. Ziel ist, die Qualität der Arbeit zu sichern, die Arbeitsweise ständig zu verbessern und Beratung bestmöglich nach den Bedürfnissen der Ratsuchenden auszurichten. Alle Zitate in diesem Abschnitt sind persönliche Rückmeldungen aus der Nachbefragung 2011/2012.

- 99% der Befragten würden unsere Beratungsstelle weiterempfehlen.
- 99% der Befragten waren damit zufrieden, wie wir auf sie und ihre Probleme eingegangen sind.
- 97% der Befragten würden unsere Beratungsstelle wieder aufsuchen.
- 97% der Befragten waren insgesamt zufrieden mit dem Angebot, das wir ihnen gemacht haben.
- 91% der Befragten fanden das Beratungs-/Therapieangebot ausreichend.
- 89% der Befragten hat die Beratung bei der Lösung von Problemen in ihrer Familie weitergeholfen.
- 84% der Befragten glauben, dass die Beratung für sie auch längerfristig hilfreich war.

Die Anmeldezahl blieb auf sehr hohem Niveau. Durch konstant gute und intensive Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartnern sind Überleitungen zwischen unserer und anderen Institutionen häufig und einfach geworden. Über die Jahre zeigt sich eine deutlich gewachsene Nachfrage nach Beratung. Beratung in Anspruch zu nehmen und darüber zu reden, ist zum Alltag geworden – regelhaft empfehlen ehemalige Ratsuchende unsere Einrichtung weiter.

Eine Reihe komplexer und schwieriger Beratungsfälle in allen Arbeitsbereichen forderte den Einsatz erheblicher Beratungskapazitäten. Es ist zu erwarten, dass die Nachfrage nach Beratung in unserer Einrichtung in unvermindertem Ausmaß anhalten, womöglich weiter ansteigen wird. Unsere Anstrengungen sind darauf gerichtet, das vorhandene Hilfeangebot auf dem bestehenden hohen Leistungsniveau aufrecht zu erhalten. Soll die Bewältigung dieser Quantität bei gleichzeitig hoher Qualität sichergestellt sein, sind allerdings Grenzen erreicht. Bei anhaltend hoher, womöglich weiter steigender Nachfrage ist eine Ausweitung personeller Kapazitäten notwendig.



Allen, die Interesse (bekommen) haben, mehr über die Arbeit unserer Einrichtung zu erfahren, empfehlen wir sehr die Lektüre unseres ausführlichen Jahresberichtes für das Jahr 2012. Diesen senden wir Ihnen auf telefonische Anfrage hin gern als pdf-Datei via E-Mail zu.

### Kinderschutzberatung in der Integrierten Beratungsstelle in Schwarzenbek und Lauenburg

Die Kinderschutzberatung bietet ihr spezifisches Fachwissen für Fälle von Vernachlässigung sowie körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche – für Betroffene wie deren Bezugspersonen als Angebot der Integrierten Beratungsstelle seit 2002 im Schwerpunkt durch Gabriela Uth, Dipl.-Sozialpädagogin, an. Informationen zu Zielen, Zielgruppe, Angebot, Grundlagen und Inanspruchnahme siehe Kapitel 8 (Integrierte Beratungsstelle – Übersicht zur Kinderschutzberatung).



Gabriela Uth, Dipl.-Sozialpädagogin

**Anmeldung**

**Integrierte Beratungsstelle Schwarzenbek**

Ernst-Barlach-Platz 9  
21493 Schwarzenbek  
Tel. (04151) 5165

Mo. Di. Do. Fr. 9:00-12:00 Uhr  
Mo. Mi. 13:30-16:00 Uhr

---

**Integrierte Beratungsstelle Lauenburg**

Hohler Weg 2  
21481 Lauenburg/Elbe  
Tel. (04153) 52415

Außerhalb dieser Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet – wir rufen baldmöglichst zurück!

Personen, die Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ausüben, sind selten Fremde, eher im engen sozialen Umfeld der jungen Menschen und ihrer Familie zu finden. Unsere Kinderschutzberatung stärkt die ganze Familie, das heißt, der Schutz der Kinder ist nach Möglichkeit eingebettet in die Arbeit mit der gesamten Familie – mit dem Ziel der Stärkung der familiären Ressourcen.

„Der Streit zwischen Mama und Papa wurde immer schlimmer. Oft lag ich in meinem Bett und wusste nicht mehr weiter. Wenn es dann ganz laut krachte und ich Mama weinen hörte, stand ich auf, um ihr zu helfen. Mein Papa schrie, dass ich an allem schuld sei und schlug mich so fest, dass ich am anderen Tag eine dicke Backe hatte. Meiner Lehrerin habe ich dann alles erzählt und die hat dann mit einer Beratungsstelle gesprochen. Zusammen mit ihr und meiner besten Freundin bin ich dort hingegangen. Die Beraterin war sehr nett und konnte meine Ängste verstehen. Ich wanne dann einverstanden, dass sie auch Mama und Papa eingeladen hat. Die waren zuerst geschockt, dann aber sogar ein bisschen erleichtert. Meine Eltern hatten dort mehrere Gespräche und zu Hause ist es wieder richtig schön.“ (Mädchen, 10 Jahre – 4. Klasse)

Gewalt gegen Kinder und unter Kindern findet aber auch in Institutionen wie Kindertagesstätten, Schulen, Heimen und anderen Einrichtungen statt. Hier kommt es im täglichen Zusammenleben zu Konflikten, die sich in Zuspitzung in seelischer, sexueller oder körperlicher Gewalt zeigen können. Verlässliche und gute Kooperationsbeziehungen zu Kindertagesstätten, Schulen, Jugendarbeit und Jugendhilfe sowie zahlreichen anderen Einrichtungen im Hilfenetzwerk ermöglichen einfachen Zugang zu unserem Hilfsangebot. Dazu trägt auch bei, dass wir Vertraulichkeit über die Inhalte der Beratung und Therapie zusichern. Auf Wunsch ist jederzeit eine anonyme Beratung möglich.

Intensive Öffentlichkeitsarbeit, gute Kooperation und Vernetzung, enge Zusammenarbeit mit kinder- und jugendpsychiatrischen Praxen und Kliniken sowie mit der Frauenberatungsstelle und dem Frauenhaus, Sprechstunden an Schulen und in Kindertagesstätten – und die Häufung von Berichterstattungen über dramatische Kinderschutzfälle tragen dazu bei, dass die Kinderschutzberatung im 10. Jahr ihres Bestehens in einer Vielzahl

von Fällen angefragt wird. Sehr schwierige, komplexe und belastende Kinderschutzfälle bringen die Einrichtung sehr deutlich an die Grenzen ihrer Belastbarkeit und zeigen den Bedarf nach einer Ausweitung der personellen Kapazitäten.

### Anmeldung

Ernst-Barlach-Platz 9  
21493 Schwarzenbek  
Tel (04151) 5165

Mo | Di | Do | Fr 9.00 -12.00 Uhr  
Mo | Mi 13.30 -16.00 Uhr

Außerhalb der Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet – wir rufen baldmöglichst zurück!

Hohler Weg 2  
21481 Lauenburg/Elbe



## Kinderschutzberatung in der Integrierten Beratungsstelle

### Krisenberatung und Krisenintervention

Für Krisensituationen, wie z.B. Bekanntwerden einer Misshandlung oder eines sexuellen Übergriffes, wird den Ratsuchenden ein Beratungstermin für eine Krisenberatung kurzfristig angeboten. Inhalte sind zunächst vor allem der Schutz des gefährdeten Kindes / Jugendlichen, klärende Interventionen sowie die Beruhigung eskalierter oder zugespitzter Konflikte und die Eröffnung eines weitergehenden Hilfsangebotes.

### Beratung für Familien, für Eltern und Bezugspersonen

Dieses Angebot der Kinderschutzberatung richtet sich an die ganze Familie sowie die für den betroffenen jungen Menschen wichtigen Bezugspersonen aus seinem sozialen Umfeld. In der Beratung geht es um die Bearbeitung der schwierigen und gegebenenfalls traumatisierenden Erfahrungen des jungen Menschen, der familialen Beziehungsdynamik sowie um die Entwicklung einer Perspektive für die weitere Zukunft.

### Beratung/Therapie für Kinder und Jugendliche

Schwere und zeitlich andauernde Gewalt oder Vernachlässigung macht es oft notwendig, neben einem Angebot für die Familie auch dem betroffenen jungen Menschen gezielte therapeutische Hilfe zu gewähren. Sind die Betroffenen in Sicherheit, werden sie so unterstützt, ihre vorhandenen Ressourcen zu nutzen und stabilisierende Elemente in den Alltag zu integrieren. Begleitende Elterngespräche sind von großer Bedeutung.

### Beratung für besorgte Menschen aus dem Umfeld

Zielgruppe sind solche Personen aus dem näheren oder auch weiteren Umfeld (Freunde, Verwandte, Bekannte, Nachbarn, Lehrer, Erzieher u.a.), die sich um ein Kind, einen Jugendlichen oder eine Jugendliche sorgen. Mit den Ratsuchenden wird im Rahmen der Beratung gemeinsam überlegt, welche Hilfsmöglichkeiten für den betroffenen jungen Menschen bestehen und wie die Ratsuchenden gegebenenfalls selbst unterstützend mitwirken können.

Neuanmeldungen	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
psychische Gewalt	29	35	35	28	61	37	50
sexuelle Gewalt	39	43	24	27	39	31	35
körperliche Gewalt	40	31	39	24	36	37	43
Vernachlässigung	15	20	21	11	34	34	32
Neuanmeldungen insgesamt	64	68	77	63	114	87	97



## fit für familie (www.elternkurse-fff.de)

„Für die Erziehung von Kindern gibt es keine Patentrezepte. – Entdecken Sie Ihre Stärken und die Ihrer Kinder!“

### Ziele

Die Elternkurse **fit für familie** richten sich an Kinder und Jugendliche und ihre Familien. In den Kursen finden Eltern Zeit und Raum um Ärger, Zorn und Unsicherheit loszuwerden und sich mit anderen Eltern über Fragen und Erfahrungen in der Erziehung ihrer Kinder auszutauschen. Sie erproben neue Wege, auf Konfliktsituationen zu reagieren, und üben Methoden, Krisen und Konflikte gar nicht erst entstehen zu lassen. Ihre Selbstsicherheit als Erziehende wird gestärkt – die Elternkurse helfen, mehr Offenheit, Klarheit und Humor in den Familienalltag zu bringen.

### Durchgeführte Kurse

In den Jahren 2011 und 2012 fanden im gesamten Kreis 20 Elternkurse statt. An den Kursen nahmen 170 Mütter oder Väter aus 155 Familien mit insgesamt 298 Kindern und Jugendlichen teil. Damit stieg die Zahl der durchgeführten Kurse und der erreichten Familien im Vergleich zum Zeitraum 2009 – 2010 um mehr als 20 %. Seit dem Start des Projektes im April 2004 haben die Elternkurse bereits 977 Kinder und Jugendliche erreicht. – Jeweils am Ende eines jeden Kurses findet eine Evaluation der Teilnehmerzufriedenheit statt. Diese ist in allen Kursen hoch bis sehr hoch. – Von den durchgeführten Kursen richteten sich:

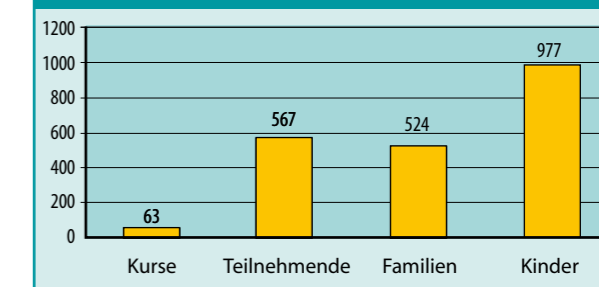
6 Kurse an Eltern mit Kindern bis zur Einschulung  
9 Kurse an Eltern mit Kindern im Grundschulalter  
5 Kurse an Eltern mit Jugendlichen in der Pubertät.



Zufriedene Eltern am Ende eines Kurses 2012

Kreisweit an immer mehr Orten nahmen Eltern an den Kursen teil: in Escheburg, Geesthacht, Groß Grönau, Lauenburg, Mölln, Müssen, Ratzeburg, Schwarzenbek, Wentorf und Sandesneben. Mit der zeitlichen Ausgestaltung der Kurse gewährleistete **fit für familie** eine größtmögliche Variationsbreite für ein familiengerechtes Angebot. Kurse wurden an verschiedenen Abenden der Woche, tagsüber an Wochenenden, ohne Kinder und mit Kinderbetreuung durchgeführt. Um das Angebot möglichst niedrig schwellig zu halten, bot **fit für familie** die Kurse immer häufiger in Einrichtungen an, die den Eltern durch ihren Erziehungsalltag bereits vertraut sind: in Kindertagesstätten, in Schulen, in einem Haus der Jugend sowie in den Familienbildungsstätten.

### Elternkurse im Zeitraum 2004 -2012



### Einzelveranstaltungen und Fachreferenten

An Einzelveranstaltungen für spezielle Zielgruppen wie z. B. Pflegeeltern oder zu Themen wie „Gewaltfreie Erziehung“ oder „Sensibilität bei Kindern“ nahmen zahlreiche Familien teil. Zu Themen wie z.B. Jugendschutz, Alkohol- und Drogenmissbrauch, Aufklärungs- und Sexualberatung wurden Fachreferenten eingeladen.

### Kursleitung

Alle Kurse werden jeweils gemeinschaftlich von zwei nach dem Konzept der Elternkurse ausgebildeten Kursleitungen durchgeführt. Kursbegleitend steht die Projektleitung für alle Kursleitungen beratend zur Verfügung.

### Aus- und Fortbildung

Seit Projektbeginn wurden ca. 60 Kursleiterinnen und Kursleiter ausgebildet. Mit Fortbildungen und

Kursleitertreffen bietet das Projekt die Möglichkeit einer ständigen Reflexion und Weiterentwicklung der Arbeit.

### Vernetzung

Seit Bestehen des Projektes bildet eine gut funktionierende Vernetzung mit Einrichtungen, die für Familie, Erziehung und Gesundheit bei uns im Kreis relevant sind, einen wichtigen Rahmen für regelmäßig laufende Kurse. Hierbei handelt es sich um Familienbildungsstätten, Kindertagesstätten, Schulen, Ärzte, Erziehungsberatungsstellen, den Fachdienst Kinderschutz und um fach- und sozialpolitische Gremien. Die Erfahrung zeigt, dass Eltern besonders gut zur Teilnahme an einem Elternkurs gewonnen werden können, wenn die Kursleitungen Familien über bestehende berufliche oder private Netzwerke ansprechen. Die Eltern fühlen sich gut informiert und haben Vertrauen zur Kursleitung und zum Projekt.

### Öffentlichkeitsarbeit

Unter [www.elternkurse-fff.de](http://www.elternkurse-fff.de) findet man sowohl allgemeine Informationen über das Projekt als auch alle aktuellen Termine zu Kursen und Veranstaltungen im gesamten Kreis. Flyer und Plakate sowie eine regelmäßige Berichterstattung in den lokalen Medien und fachpolitischen Gremien gewährleisten den notwendigen Informationsfluss über aktuelle Kursangebote und über Weiterentwicklungen des Konzeptes.

Ganz besonders wichtig ist immer wieder die persönliche Vorstellung der Elternkurse auf Veranstaltungen wie Messen, Familientagen, bei Kulturfesten und Frauenfrühstücken, in den Gruppen der Familienbildungsstätten oder bei Elternabenden in Kindertagesstätten und Schulen.



Hier berichten Kursleiter über die Arbeit in den Elternkursen und die positive Resonanz bei den teilnehmenden Eltern.

### Ausblick

Bei der Organisation von Elternkursen gewinnt die Zusammenarbeit mit Einrichtungen wie Kita und Schule immer mehr an Bedeutung. **fit für familie** begleitet Familien bei wichtigen Übergängen im Leben der Kinder: von der Familie in die Kita, von der Kita in die Grundschule, von der Grundschule auf die weiterführende Schule. Eltern nutzen die Gelegenheit, gerade in diesen oft konfliktanfälligen Familienphasen Unterstützung im Austausch mit anderen Eltern zu suchen. – Die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass Elternkurse an immer mehr Orten im Kreis nachgefragt werden. Dieser Weg zu einem flächendeckenden Angebot soll weiter beschritten werden. Ziel ist es, dass der Besuch eines Elternkurses so selbstverständlich wird wie die Teilnahme am Geburtsvorbereitungskurs!



## Soziale Beratung, Lebens- und Paarberatung in Ratzeburg

### Soziale Beratung

Die soziale Beratung im Diakonischen Werk Ratzeburg kann auf eine lange und äußerst erfolgreiche Tradition zurückblicken. Ihre Ursprünge sind in der früheren Kirchenkreissozialarbeit zu finden. Anfang 2011 übernahm Frau Göbel die Beratungsarbeit in Ratzeburg.

Die Türen unserer Sozialberatung stehen allen hilfesuchenden Menschen offen, unabhängig von Konfession, Nationalität, Glauben, Weltanschauung oder Alter. Wir bieten Hilfe in vielfältigsten Situationen und Lebenslagen sowie bei unterschiedlichsten sozialen Problemstellungen an. Dabei richtet sich unser breit gefasstes Angebot sowohl an Einzelne als auch an Alleinerziehende und Familien.

Ratsuchende werden qualifiziert und kompetent über Sozialleistungen, Rechtsansprüche sowie finanzielle Hilfen ausführlich informiert. Die soziale Beratung ist darüber hinaus vermittelnd tätig im Kontakt zwischen Ratsuchenden und Behörden. In Fällen, bei denen Fachwissen von Nöten ist, das durch das Diakonische Werk nicht bereitgestellt werden kann, vermitteln wir weiter oder beziehen spezialisierte Fachdienste mit ein. Dies können Schuldnerberatungen, Suchtberatungsstellen, Jobcenter und andere Institutionen sein.



Nicht selten resultieren einkommensschwache Lebensbedingungen aus einer Folge verschiedener Krisen in den unterschiedlichsten Lebensbereichen von Familien oder Lebensgemeinschaften.

Es berät Sie:

**Manuela Göbel**  
Systemische  
Paar- und  
Familienberaterin



Vor diesem Hintergrund unterbreitet unsere soziale Beratung denjenigen Menschen, die Begleitung, Hilfe und Unterstützung zur Orientierung und Problemlösung benötigen, ein bedarfsgerechtes und auf den Einzelfall zugeschnittenes Angebot. Menschen in finanziellen Notlagen können wir dabei unterstützen, Gelder zur Linderung der Krise aus Hilfsfonds oder Kollekten zu beantragen.

Wir sehen uns aufgefordert, die kirchliche Sozialarbeit im Brennpunkt zunehmender sozialer und materieller Armut zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Die soziale Beratung im Diakonischen Werk Ratzeburg ist kostenlos und auf Wunsch anonym.

### Lebens- und Paarberatung

Die Lebens- und Paarberatung ist seit weit mehr als 30 Jahren fester Bestandteil im Beratungsangebot des Diakonischen Werkes in Ratzeburg.

Auf Grund der gravierenden Veränderungen in unserer modernen und schnelllebigen Gesellschaft sind die Anfragen Ratsuchender in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Unterschiedliche Lebenslagen und Beweggründe führen Paare, aber auch einzelne Frauen und Männer zu uns in die Lebens- und Paarberatungsstelle. Wir unterstützen und begleiten Menschen unabhängig von Alter, Lebensform, Glauben oder Nationalität in ihren persönlichen Entscheidungs-, Entwicklungs- und Veränderungsprozessen.

Die Gründe von Lebens-, Paar- und Familienkrisen stellen sich heutzutage äußerst vielschichtig dar:

- Unsicherheit in der Gestaltung von Beziehungen
- Angst vor negativen Folgen von Trennung und Scheidung
- Konflikte und Streitigkeiten in der Familie
- Sorgen um das Wohl von Familienangehörigen
- Finanzielle Notlagen
- Schwerwiegende Krankheiten

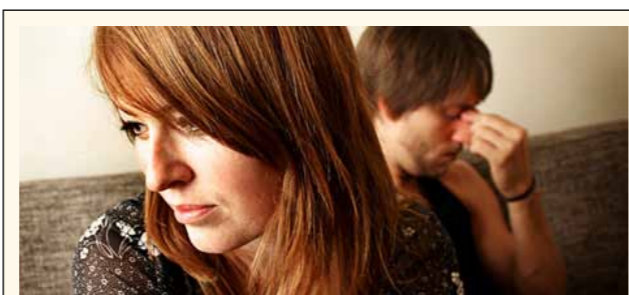
### Systemische Lebens- und Paarberatung



Ausgehend von zunehmend komplexen und anspruchsvollen Lebens- und Arbeitsbedingungen, die auf Einzelne, Paare und Familien einwirken, kann dem Leistungsdruck auf Dauer oft nicht standgehalten werden. Die Angst zu versagen, den Anforderungen nicht zu genügen, beeinflusst das Zusammenleben vieler Familien. Negative Auswirkungen auf die körperliche und seelische Verfassung der Betroffenen sind daher nicht selten – im Gegenteil ist eine Zunahme von psychisch bedingten Krankheiten nachgewiesen.

Die Zufriedenheit in einer Beziehung steht in direkter Verbindung mit persönlichem Wohlbefinden, mit Lebensfreude und Sinn-Erfahrung.

Wir bieten den Menschen, die sich mit ihren Anliegen vertrauensvoll an uns wenden, individuelle Hilfe in einem geschützten Raum.



#### Sachliche Romanze

*Als sie einander acht Jahre kannten (und man darf sagen: sie kannten sich gut), kam ihre Liebe plötzlich abhanden. Wie ändern Leuten ein Stock oder Hut. Sie waren traurig, betrogen sich heiter, versuchten Küsse, als ob nichts sei, und sahen sich an und wussten nicht weiter. Da weinte sie schließlich. Und er stand dabei. Vom Fenster aus konnte man Schiffe winken. Er sagte, es wäre schon Viertel nach Vier und Zeit, irgendwo Kaffee zu trinken. Neben an übte ein Mensch Klavier. Sie gingen ins kleinste Café am Ort und rührten in ihren Tassen. Am Abend saßen sie immer noch dort. Sie saßen allein, und sie sprachen kein Wort und konnten es einfach nicht fassen.*

Erich Kästner 1929

#### Soziale Beratung, Lebens- und Paarberatung in Ratzeburg

Diakonisches Werk  
Am Markt 7  
23909 Ratzeburg

#### Manuela Göbel

Tel 04541 – 8893 -55  
Fax 04541 – 8893 -59  
E-Mail [Sozialeberatung@kirche-ll.de](mailto:Sozialeberatung@kirche-ll.de)

Terminvereinbarung:  
Tel 04541 – 8893-51 (Sekretariat, Frau Possin)

Offene Sprechzeit: Do 9.00 – 12.00 Uhr



### „Gib und nimm“ – Ratzeburger Tauschring

Alle vier Jahre macht der Tauschring Ratzeburg einer Raupe gleich eine Verpuppung durch und präsentiert sich danach im neuen Gewand. Das wichtigste Ziel hat er dabei aber nie aus den Augen verloren – tauschen auf Augenhöhe statt Gewinnmaximierung. Getauscht wird aufgewendete Zeit für einen anderen. Jedes Talent ist gleich viel wert. Wer eine Stunde am PC arbeitet, leistet also genau so viel, wie jemand, der eine Stunde Marmelade eingekocht oder Tomatenpflanzen angezogen oder Kuchen gebacken oder Fenster geputzt oder bei der Renovierung geholfen oder einen Reißverschluss ersetzt hat. Es geht um die vielen kleinen Gefälligkeiten, die in Zeiten der Not selbstverständlich waren und in der Anonymität heute verloren gegangen sind. Wer Talente hat, bietet sie an und wer Talente sucht, fragt danach. Es gibt eine Tauschzeitung und auch eine Internetseite, in der Angebote und Gesuche zu finden sind. Schneller und effektiver hat sich aber der direkte Kontakt erwiesen.

Zwar ist die Mitgliederzahl des Ratzeburger Tauschrings eher klein, dafür aber der Zusammenhalt umso größer. So geht oft etwas ohne offizielles Angebot oder Gesuch, einfach so zwischendurch, ganz flexibel und auch immer mal wieder ohne Tauschmittel von einem an andere. Die Erweiterung des eigenen Horizontes durch andere Mitglieder ist sowieso nicht mit Geld aufzuwiegen. Schwerpunkt ist nicht die administrative Verwaltung, sondern das Miteinander und das macht den Tauschring Ratzeburg so liebenswert.

Besondere Höhepunkte in jedem Jahr sind im Januar das festliche Mitgliedertreffen, im Sommer ein gemeinsamer Ausflug (oft mit dem Schiff) und im Herbst ein oder mehrere Gartenbesichtigungen mit Verkostung von Obst und Gemüse. Hinzu kommen soll im Februar eines jeden Jahres ein Saatgutmarkt, auf dem Saatgut alter Blumen- und Gemüse-

sorten angeboten und getauscht werden soll. Darüber hinaus treffen sich alle, die Zeit und Lust auf Klönschnack haben, jeden zweiten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr im Petri-Forum zum Stammtisch.

Ansprechpartnerin für Interessierte ist Ingeborg Bauke, die unter der Telefonnummer 04541-878342 zu erreichen ist.



## ToM – Treffpunkt am Mooring in Lauenburg/Elbe

„Das ToM ist ein Haus, in das ich gehen kann, um Leute zu treffen, zu reden und Kaffee zu trinken. Ein Ort, an dem ich kreativ sein kann z.B. beim Basteln, Kochen oder Handarbeiten. Bei Sorgen wird mir zugehört, Lösungsvorschläge werden gemacht und wenn ich es möchte, wird mir bei der Umsetzung geholfen“, so Natalie Z. im Gespräch mit einer Spaziergängerin vor dem ToM. Das Haus präsentiert sich bewusst mit dem kurzen Namen „ToM“ als Treffpunkt für jede Person, die sich angesprochen fühlt.

### Hintergrund

Seit Juni 2007 ermöglicht das Kooperationsprojekt „ToM“ des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg (DW) und der Stadt Lauenburg/Elbe sozialpädagogische Arbeit im Westen der Stadt. Es ist ein Treffpunkt entstanden zur Begegnung und Kommunikation, Förderung, Beratung und Ansprache von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern-/ Erziehungsberechtigten. Servicebüro, Café und ein vielfältiges Programm bieten ein bedarfsorientiertes Angebot, das genau dort liegt, wo die Menschen leben.



ToM-Team (Katharina Bunzel, Gaby Schlancke, Sabine Vogel)



Nachmittag vor dem ToM



Soziale Beratung



Frühjahr am ToM

### Soziale Beratung

„Wenn ich nicht wirklich große Probleme hätte, würde ich mich nicht trauen, mir Hilfe zu holen“ – so Emine G., die verfroren und bestückt mit einem Beutel voller Briefumschläge vor dem ToM – Büro steht. Altersarmut, Überschuldung, Kündigung des Arbeitsplatzes sind nur eine kleine Auswahl an Themen, die die Menschen belasten und sie den Weg ins ToM finden lassen.

Hilfestellung in Form allgemeiner sozialer Beratung hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Erfahrungen zeigen, eine längerfristige Begleitung von Ratsuchenden wirkt stabilisierend auf die Lebenssituation belasteter Familien. Durch regelmäßiges Motivieren konnten vor allem Frauen und besonders alleinerziehende Mütter in Fortbildungs- bzw. Integrationsmaßnahmen vermittelt werden. Bewerbungstraining und persönliches Coaching trugen dazu bei, dass wiederholt aus einem Praktikum ein Ausbildungsplatz wurde und Umschulungen in andere Berufsrichtungen vom Jobcenter genehmigt wurden. Soziale Beratung im ToM bedeutet die Übernahme von Erstgesprächen mit Behörden, Beratungsstellen, Jugendamt oder Vermietern.

### Ämterlotsen in Lauenburg

Wer eine 20-stündige Ausbildung beim Diakonischen Werk Schleswig-Holstein absolviert hat, ist für die Beratung fit, denn er wurde in Rechtskunde, Schulden- und Suchtproblematik, Gesprächsführung und Konfliktlösung geschult. Vielen Menschen sind amtliche Umschläge im Postkasten unheimlich. Briefe landen ungeöffnet im Papierkorb oder in der Schublade, da die Behördensprache oftmals nicht richtig verstanden wird. Zuständige SachbearbeiterInnen werden vielfach nicht kontaktiert. An dieser Stelle setzt die Arbeit von Ämterlotsen ein. Seit September 2011 sind zwei Ämterlotsen in Lauenburg tätig. Sie helfen schon im Vorwege bei der Durchsicht von Papieren und dem Ausfüllen von Formularen und Anträgen. Sie motivieren und begleiten beim Gang zur Behörde, vermitteln als feste Kontaktpersonen zwischen Ratsuchenden und Sachbearbeitern. Bei Bedarf stehen auch Hausbesuche auf dem Programm der Ämterlotsen, die jeweils zu zweit durchgeführt werden.

Sprechzeiten:

ToM Do 11.00 -13.00 Uhr

Stadtverwaltung Lauenburg Mo 11.00 -13.00 Uhr

### ToM-Netzwerkarbeit mit Schwerpunkt Kinder und Jugend

„Eine Stadt lebt von der Energie durch Vernetzung“, sind sich die Mitglieder des Arbeitskreises „Offene Jugend- und Jugendsozialarbeit“ einig. VertreterInnen aus Stadtjugendpflege, ToM, Straßensozialarbeit, Schulsozialarbeit, Schulprojektkoordination und Jugendzentrum treffen sich einmal im Monat zu Austausch und Planung. Auf der Tagesordnung stehen Themen wie Projektorganisation, gemeinsame Aktivitäten oder Randgruppenproblematiken. Ebenso ist Kooperation die Grundvoraussetzung für die Organisation von Aktionen durch den Begleitausschuss des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“. Etwa 40 lokale Akteure treffen sich vierteljährlich im ToM zu Gesprächen über Projekte und Ziele für Lauenburgs Kinder und Jugendliche. Präsentiert durch eine bunte Palette an geförderten Projekten wurde 2011/12 erfolgreiches Arbeiten sichtbar.

### Aktionen 2011 (Beispiele):

Das „ToM-Sommerfest“ 2011 wurde als Kooperationsprojekt mit dem Arbeitskreis „Offene Jugend- und Jugendsozialarbeit“ in den Fürstengarten verlegt. Auf eine Reise in die Vergangenheit ließen sich Hunderte von Kindern ein, die am Sonntag, den 11. September 2011, zum Mittelalterspektakel in den Fürstengarten kamen. Der Arbeitskreis Offene Jugend- und Jugendsozialarbeit hatte von 11 bis 15 Uhr zum Fest eingeladen. Für Kinder im Alter von 3 bis 14 Jahren gab es jede Menge Spaß und Aktivitäten: Ritterturnier, Brote backen am offenen Feuer, Wikingerschach und selber Apfelsaft pressen standen unter anderem auf dem Programm.

Die **Förderkurse** „Lesen und Rechtschreibung für Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund“ und „Nachhilfe und Deutsch lernen“ für Jugendliche wurden durch den LAP (Lokalen Aktionsplan) finanziert. „Ohne Druck und Ängste lernt es sich eben leichter. Das ist den TeilnehmerInnen an ihren fröhlichen Gesichtern abzulesen“, so Kursleiterin S. Denda zu den beiden erfolgreichen Kursen, die sie 2011/2012 leitete. Sie arbeitet mit viel Humor, Wertschätzung und Liebe zu den Menschen und holt sie dort ab, wo sie stehen.

Den Mitarbeitenden des ToM-Teams gelang es über den Kontakt „ihrer“ Kinder und Jugendlichen z. B. aus der G-Breaker Tanzgruppe eine Verbindung zu den Eltern herzustellen und deren Vertrauen zu gewinnen. Auf diese Art war es möglich, Erwachsene mit Migrationshintergrund zu motivieren, einen weiterführenden Deutschkurs im ToM zu besuchen. Während Eltern die deutsche Sprache übten, freuten sich deren Kinder über Hausaufgabenhilfe, Basteln, Billard oder Break-Dance. Umgekehrt nutzten Eltern die Freizeitangebote, während ihre Kinder lernten.



Förderkurs Integration



Internationaler Kindertag am ToM

### Aktionen 2012 (Beispiele)

#### Lauenburger Toleranzwoche des Lokalen Aktionsplan (LAP)

Das ToM-Team startete am 11.05.2012 in der Heinrich-Osterwold-Halle eine Lauenburger Toleranzwoche in Trägerschaft des Diakonischen Werkes. Die Veranstaltung stand unter der Schirmherrschaft von Pröpstin Frauke Eiben und Lauenburgs Bürgermeister Andreas Thiede. Vom 11. bis 31. Mai 2012 regte an verschiedenen Orten in Lauenburg eine Wanderausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung zum Thema „Demokratie stärken – Rechtsextremismus bekämpfen“ zur Auseinandersetzung an. Das Theaterstück „Die weiße Rose“ des Lauenburger Theaterjugendclubs wurde ebenfalls im Rahmen der Toleranzwochen aufgeführt. Die Woche mit Ausstellungen, Diskussionen und Aktionen fand viel Anklang.

#### Kino in Lauenburg

Es gelang für das Projekt Elbkino, gefördert durch LAP-Mittel, Jugendliche des ToM in die Planung und Organisation einer Kinoreihe (6 Filmabende) in der Heinrich-Osterwold-Halle einzubeziehen. Die Kinoabende waren sehr gut besucht. Den ersten Film „Ziemlich beste Freunde“ sahen 140 Gäste. „Es ist wirklich klasse, über Facebook mitentscheiden zu können, welcher Film gezeigt wird“, schwärmt Vivian (16) im ToM.

#### Kunterbunte Vielfalt am Internationalen Kindertag 2012

„Ich finde das Kinderfest ist eine gute Idee, alle haben richtig Spaß“, so Sina St., die als Praktikantin im ToM arbeitet. Überdimensionale Seifenblasen schweben über das bunt geschmückte Gelände

und der Wettergott hat ein Einsehen. Drei Stunden herrscht ein munteres Treiben an den Stationen im Gelände rund um das ToM. Auch im voll besetzten Oberstübchen hatten die kleinen und großen ZuschauerInnen jede Menge Spaß am Programm, das von verschiedenen Lauenburger Vereinen, Einrichtungen und Einzelpersonen dargeboten wurde. Bei durchgehend toller Stimmung war das Fest in Kooperation mit der Ev. Familienbildungsstätte ein voller Erfolg.

#### Besondere ToM-Projekte/Aktionen 2011/2012

- Erlebnistag im Zukunftszentrum Nieklitz/Boizenburg
- Teilnahme der „ToM-Kinder“ am 3. Lauenburger Seifenkistenrennen
- Abschlussveranstaltung „Festival der Vielfalt“ für alle LAP-Projekte in Lauenburg unter Trägerschaft des Vereins „Mensch Mooring“
- „Gedichte für Wichte“ – Kurs im ToM-Oberstübchen
- Ernährungsprojekt für Frauen mit Kinderbetreuung
- Sommer- und Herbstferienaktionen
- Ganzheitliches Förderprogramm/Hausaufgabenhilfe
- fff - Kurs (fit für familie)
- Kinderflohmarkt im ToM
- Lichterfest auf dem Bauspielplatz
- Adventsgestecke basteln
- Weihnachtsfeier

#### Kursarbeit



Kursarbeit/Handarbeit/Werken

#### Handarbeits-/Werkclub mit Kleiderreparaturwerkstatt

„Auch wenn es in der heutigen Welt fast nichts gibt, was ich nicht kaufen kann, sind meine selbst gemachte Mütze und mein Schal meine Lieblingsstücke“, erklärt Susanne B. stolz und zeigt dabei ihre bunten Sachen. Inzwischen weiß auch die

Wissenschaft, was die Frauen längst wussten, Handarbeit entspannt und baut Stress ab. Beide Gehirnhälften sind aktiv, die kreative Tätigkeit ist für die Ausbildung manueller Fähigkeiten sinnvoll. Feinmotorische Fähigkeiten werden verbessert und am Ende hält jeder ein eigenes Produkt in den Händen. Nach dem Motto: „Selbstgemachtes ist in – kaufen kann jeder“ – treffen sich donnerstags ab 16.00 Uhr handarbeitsbegeisterte Frauen im ToM. Häkeln, Stricken, Sticken, Nähen und das Reparieren bzw. Ändern von Kleidung stehen auf dem Programm. Inzwischen sind riesige Bettüberwürfe, Ponchos, Mützen, Schals und Teddys entstanden. Geselligkeit, Austausch und das Besprechen von Problemen spielen ebenfalls eine große Rolle und bilden oftmals den Einstieg in die Soziale Beratung am Vormittag.



Lernen in freundlicher Atmosphäre

#### Ausblick

Im Verlauf der Jahre 2011/2012 konnte die tägliche Besucherzahl von durchschnittlich 35 auf 45 Personen erhöht werden. Der Treffpunkt hat sich zu einer Basis für freundliches Miteinander und Nachbarschaftshilfe entwickelt. Gegenseitige Unterstützung ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Durch Beziehungsarbeit sind Vertrauensverhältnisse in der Nachbarschaft Mooring entstanden. Ein positiveres (Erziehungs-)verhalten kann am Modell erlernt werden. Aggressions- und Frustrationsabbau findet aktiv statt, die gewonnene Konfliktfähigkeit fördert das soziale Miteinander. Häufig werden Konflikte im ToM, im „öffentlichen geschützten Raum“ und nicht in den eigenen vier Wänden ausgetragen. Begegnung findet statt und

damit wird die „Bearbeitung“ eines Themas unumgänglich. Insgesamt reflektieren Erwachsene, Jugendliche und Kinder ihre Lebenssituationen stärker und lassen sich motivieren, relevante Behörden und Institutionen aufzusuchen.

Arbeit kann als sinnvoll und produktiv erlebt werden, denn das ToM bietet Praktikumsplätze, Beschäftigungs- und Wiedereingliederungsangebote und die Möglichkeit, ehrenamtlich tätig zu sein.

Die im ToM „geborene“ Tanzgruppe „G-Breaker“ feiert Erfolge und hat sich über Lauenburg hinaus einen Namen gemacht. Selbstbewusst gestaltet die Gruppe Workshops, trainiert Nachwuchs und zeigt Lauenburger Jugendlichen, dass Veränderung und Erfolg möglich ist.

**ToM**  
Treffpunkt Mooring

Treffpunkt ToM  
Mooring 19 c  
21481 Lauenburg

Fon 04153 - 55 98 50  
Fax 04153 - 59 80 15

Email: tom-lauenburg@gmx.de

ToM - Programm unter  
www.diakonie-rz.de

**Partnergemeinde Silute (Heydekrug) in Litauen**

Die langjährige Unterstützung der Partnergemeinde in Silute in Litauen wurde in den Jahren 2011 und 2012 mit einer Förderung aus Kollekten, Spenden und Zinserträgen fortgesetzt.

Es ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, dass die regelmäßigen Zuwendungen der vergangenen Jahre sowie die einmalige Sonderzuwendung 2004 durch das Diakonische Werk dazu beigetragen haben, dass die Baumaßnahmen der Diakoniestation „Sandorra“ 2004 abgeschlossen werden konnten. Das Obergeschoss wurde ausgebaut, verbunden durch eine gelungene Treppenkonstruktion. Im Obergeschoss befinden sich nunmehr 3 Zimmer mit insgesamt 10 Betten, die auch zur Vermietung an Touristen genutzt werden.



Seit 2004 gehört Litauen zur EU. Auch dieses Land ist von der Finanzkrise betroffen. Die Arbeitslosigkeit ist groß. Viele junge Leute gehen ins Ausland und suchen dort Verdienstmöglichkeiten. Die Krankenversorgung ist hier die schlechteste innerhalb der EU. Weltweit belegt Litauen den 1. Platz bei der Selbstmordrate pro Einwohner. Die Zahl der Alkoholabhängigen ist hoch.

Darunter leiden viele Kinder, die wie Sophia ein schweres Leben haben: „Sie ist 10 Jahre alt und lebt mit ihrer Mutter und den 2 und 4 Jahre alten Brüdern bei ihrem Stiefvater. Mutter und Stiefvater sind alkoholabhängig. Oft muss das Mädchen sich um die Brüder kümmern. Wenn zu Hause wenig zum Essen ist, bleibt Sofia hungrig. Selten kann sie sich satt essen. Wenn die Mutter nichts zum Rauchen hat, schickt sie ihre Tochter aus dem Haus, damit sie Zigarettenstummel sammelt auf

der Straße oder im Müll. Das ist besonders im Winter mit viel Mühe verbunden.“ Die Mitarbeitenden der Sozialstation nehmen sich der Nöte dieser Kinder an. Ca. 25 Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren erhalten hier nicht nur fünfmal in der Woche ein warmes Mittagessen, sondern auch Zuneigung, Geborgenheit und Hilfe bei den Schularbeiten.



Auch für viele Seniorinnen und Senioren in den umliegenden Dörfern sind die Mitarbeitenden der Sozialstation eine große Hilfe, da sie sie bei Bedarf mit Essen und Medikamenten versorgen. Diese Hausbesuche von bedürftigen Gemeindegliedern auf umliegenden, überwiegend vereinzelt Höfen führen die hier anzutreffende Armut besonders krass vor Augen – kontrastierend zu einer reicher werdenden Oberschicht.



Auch künftig gibt es einen Unterstützungsbedarf der Sandorra insbesondere vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Rezession in Litauen seit der Weltwirtschaftskrise im September 2008 mit ihren gravierenden sozialen und arbeitsmarktbezogenen Auswirkungen und krassen Spaltung der Gesellschaft.

Zur Gemeinde gehören ca. 600 Personen, Menschen aus der Stadt sowie aus den nahegelegenen Dörfern.

**Netzwerk Palliative Care im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V.**



**Ambulante Pflege der Wohlfahrtsverbände mit innovativem Pflegekonzept**

Noch immer findet das Thema Sterben in unserer Gesellschaft überwiegend hinter verschlossenen Türen der Krankenhäuser und Pflegeheime statt. „Die überwiegende Mehrheit der Betroffenen aber wünscht sich, die letzte Lebensphase im eigenen Zuhause erleben zu können“, weiß Pastor Jürgen Hensel, der 2. Vorsitzende und Geschäftsführer des Netzwerkes Palliative Care im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V. zu berichten.

Palliative Care gehört zu den jüngsten und innovativsten Konzepten der letzten Jahre im Gesundheitsbereich. In der letzten Phase einer unheilbaren Erkrankung, die meistens mit behandlungsbedürftigen körperlichen und seelischen Leiden belastet ist, soll die Lebensqualität der Patienten und ihrer Angehörigen verbessert werden.

Im Jahre 2007 wurde das Netzwerk Palliative Care im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V. von den vier Wohlfahrtsverbänden – ASB, AWO, Diakonie sowie DRK – gegründet und schloss 2009 mit den Krankenkassen einen Versorgungsvertrag für die Region Lauenburg/Südostmarn ab. Im Jahr 2012 konnten so rund 300 Patienten von den Kooperationspartnern des Netzwerk Palliative Care versorgt und auf ihrem letzten Lebensweg begleitet werden.

Neben der medizinischen Versorgung sowie der körperlichen Pflege umfasst Palliative Care auch die psychische, soziale und seelsorgerische Unterstützung. Eine wichtige Aufgabe, für deren Koordination das Netzwerk Palliative Care im Kreis Herzogtum Lauenburg e.V., zuständig ist.

Für eine effektive Palliativ-Versorgung aber müssen Ärzte, Hospizgruppen und Pflegedienste eng zusammenarbeiten. Neben den Hausärzten, die für den Patienten nach wie vor die ersten Ansprechpartner sind, kommt auch Hilfe aus dem DRK-Krankenhaus: Dort wurde ein Behandlungspfad aufgebaut, der für die Betroffenen in der letzten Phase ihrer unheilbaren Erkrankung eine multiprofessionelle stationäre Betreuung im Krankenhaus anbietet sowie zusammen mit der leitenden Koordinatorin des Netzwerkes, Frau Edelgard Liedtke, und dem leitenden Palliativarzt des Netzwerkes, Herrn Dr. Patrik Lohmann, die Überleitung in die eigene Häuslichkeit sicherstellt.



Im ganzen Versorgungsgebiet bildeten sich in jüngster Vergangenheit Qualitätszirkel der am Netzwerk beteiligten Palliativärzte und der spezialisierten Pflegekräfte. Der Hospizverein Ratzeburg-Mölln und Umgebung e.V. konnte als neues Mitglied des Netzwerkes gewonnen werden. Den eingesetzten spezialisierten Pflegekräften stehen zur Nachbearbeitung von besonders belastenden Situationen Supervisoren zur Verfügung, die auf Abruf tätig sind. Auch die nachgehende psychische Betreuung von Angehörigen spielt mehr und mehr eine wichtige Rolle.

Für die Zukunft geplant ist eine bessere Vernetzung der Seelsorge mit den ortsansässigen Pastorinnen und Pastoren aller Konfessionen, um möglichst zeitnah eine Entlastung für Betroffene zu schaffen. Außerdem steht die Weiterentwicklung von Qualitätsstandards ganz oben auf der Prioritätenliste, so dass ein einheitlich hohes Qualitätsniveau von allen Kooperationspartnern erbracht werden kann.

Landesweit gibt es insgesamt 9 sog. „Palliative Care Teams“, die mit unterschiedlichen Trägerkonstruktionen arbeiten. So war das Land Schleswig-Holstein das erste Bundesland, das eine dem Gesetz entsprechende landesweite Versorgung vermelden konnte.



## Offene Räume für Familien

*„Von deinen Kindern lernst du mehr, als sie von dir.“  
(Friedrich Rückert)*



„Offene Räume für Familien“ ist ein Angebot für Schwangere, Eltern und Großeltern mit Kindern bis zum 3. Lebensjahr. Die Treffen finden jeden Donnerstag, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr, in den Räumen des Gleis21 in Ratzeburg statt. Für Frühstück und Getränke wird gesorgt; das Angebot ist für alle Teilnehmer kostenlos.

Die TeilnehmerInnen genossen es, miteinander zu frühstücken und sich über Themen auszutauschen, die sie interessierten, während ihre Kinder miteinander spielten.

*„In Elternzeit gehen nicht so viele Väter, die ich kenne, aber in den Offenen Räume fühle ich mich auch als Mann willkommen und verstanden.“  
(Martin, 35 Jahre, 1 Kind)*



Frau Claudia Riemer (Anlaufstelle Alpha) und auch Frau Marion Thies (für Ratzeburg zuständige Familienhebamme) besuchten die „Offenen Räume für Familien“ regelmäßig mit neuen Teilnehmern und verwiesen alle ratsuchenden Frauen dorthin. Auch eine Kinderärztin des Gesundheitsamtes, Frau Rudi, besuchte das Projekt regelmäßig und stand den Eltern für Fragen jeglicher Art zur Verfügung. Auf diese Weise ist nicht nur eine umfangreiche Beratung der TeilnehmerInnen möglich, sondern auch eine sehr engmaschige und persönliche Einzelfallhilfe. Des Weiteren besuchte eine Beraterin für Zahngesundheit des Gesundheitsamtes das Projekt und informierte die BesucherInnen. Durch derartige Kontakte werden Schwellenängste abgebaut und es kann an die stattgefundenen Beratungen angeknüpft werden.

*„Die Familienhebamme betreut mich zu Hause, ich gehe regelmäßig in die Offenen Räume und kann die Anlaufstelle Alpha bei Bedarf anrufen, ich fühle mich nicht mehr so allein gelassen mit meinen Kindern“  
(Annika, 21 Jahre, 2 Kinder)*

Die im Jahr 2010 eingeführte Kleiderbörse besteht weiterhin. Den Eltern steht eine Kiste zur Verfügung, in die sie Kinderkleidung und -zubehör, das sie nicht mehr brauchen, legen können und aus der sie benötigte Dinge entnehmen können.

Auch die Elternbibliothek steht weiterhin zur Verfügung und wird ständig erweitert. Eltern können dort Ratgeber rund um Schwangerschaft, Geburt und die ersten Lebensjahre eines Kindes ausleihen und sich diesbezüglich von der Gruppenleitung oder anderen Eltern Empfehlungen geben lassen.

Die Teilnehmerzahl lag pro Treffen bei durchschnittlich 10 bis 25 Erwachsenen – zusätzlich zu ihren Kindern. Während der Jahre 2011 und 2012 haben etwa 50 Familien jährlich das Angebot kurz- oder längerfristig genutzt.

*„In den Offenen Räumen finde ich immer jemanden, der meine Probleme und Sorgen kennt und versteht“ (Melanie, 30 Jahre, 3 Kinder)*

Wechselnde PraktikantInnen und engagierte ehrenamtliche Kräfte haben die Gruppe über unterschiedlich lange Zeiträume begleitet und durch kreative Ideen und Ansätze bereichert, wovon alle Gruppenmitglieder profitieren konnten.



*„In den Offenen Räumen bekomme ich Ideen und Anregungen, was ich mit meinem Kind spielen und unternehmen kann, um unseren Alltag abwechslungsreich zu gestalten, aber auch zu entspannen“  
(Susi, 17 Jahre, 1 Kind)*

Ab 2013 gibt es in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg, finanziert durch Bundesmittel, das „Netzwerk Offene Räume für Familien“, wodurch die „Offenen Räume für Familien“ zukünftig auch in Gudow und Berkenthin angeboten werden können.

Als wesentliches Resümee ist festzuhalten:

Es konnten weitere neue Vernetzungs- und Kontaktmöglichkeiten in und um Ratzeburg geschaffen werden; das Projekt erfreut sich einer großen Bekanntheit und überzeugt durch seine Niedrigschwelligkeit.

In der Perspektive halten wir es für erforderlich, einen zweiten Treffpunkt in Ratzeburg anbieten zu können.

Für weitere Informationen vgl. auch [www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de).

Ansprechpartner  
Projektleitung Karoline Michaelis

Saarlandstrasse 2  
23909 Ratzeburg

Telefon 0151-55346723

Öffnungszeiten  
donnerstags 9-12 Uhr

# Räume für Familien

RATZEBURG

**Projekt Zusammenhalt - Ein Lächeln für dich!**



**Infos zum Projekt**

**Projektdauer:** 1.10.11 – 30.9.14

**Fördermittel:** Stiftung Deutsches Hilfswerk „Ein Platz an der Sonne“ und Eigenmittel des Diakonischen Werkes Herzogtum Lauenburg

**Zielgruppen:**

1. Freiwillig Mitarbeitende (Ehrenamtliche)
2. Ältere Menschen ab ca. 60 Jahren mit dem Wunsch nach Unterstützung in der häuslichen Umgebung zur Erhaltung oder Steigerung ihrer Lebensqualität

**Projekthalt:** Das Angebot „Zusammenhalt“ ist ein haushaltsnahes unterstützendes Dienstleistungsangebot für Senioren und deren Angehörige. Es ist eingebunden in ein Netzwerk aus den Ev.-Luth. Kirchengemeinden und dem Diakonischen Werk im Kreis Herzogtum Lauenburg. Schon eine kleine Hilfsbereitschaft aus der Nachbarschaft bedeutet für manche hochbetagten Senioren oftmals eine große Erleichterung. Deshalb möchte das Projekt „Zusammenhalt“ in Trägerschaft des Diakonischen Werkes im Kreis Herzogtum Lauenburg Menschen für eine ehrenamtliche Tätigkeit gewinnen, schwerpunktmäßig in Ratzeburg, Mölln, Geesthacht und Schwarzenbek.

**Koordination:**

Katrin Ackermann,  
Dipl.-Sozialpädagogin

**Kontakt:**

Projekt Zusammenhalt,  
Petri Forum  
Am Markt 7  
23909 Ratzeburg

Tel.: 04541/8893-35

zusammenhalt@kirche-ll.de  
www.diakonie-rz.de



Das Projekt wird hauptamtlich von der Koordinatorin mit den folgenden wesentlichen Aufgaben geleitet:

- Anwerbung und Auswahl von Ehrenamtlichen, deren fachliche Anleitung und Qualifizierung sowie die Einsatzplanung
- Feststellung des Hilfebedarfs der Hochbetagten
- Projektbezogene Netzwerkarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Dokumentation und Auswertung des Projekts
- Perspektivplanung

Vernetzungspartner in den Gemeinden sind der Pflegestützpunkt Geesthacht/Mölln, die Familienbildungsstätten in Schwarzenbek und in Ratzeburg, Gemeindepastoren, die Seniorenbeiräte der Städte, Apotheken und Ärzte, Krankenhäuser, Institutionen wie das Mehrgenerationenhaus, Seniorenkreise, die Schuldnerberatungsstellen, das Betreuungsamt etc.

Zum Ende des Jahres 2012 gab es insgesamt 45 Anfragen an das Projekt, davon wurden 21 Senioren von Ehrenamtlichen zu Hause besucht. Viele Kontakte wurden vom Pflegestützpunkt vermittelt oder die Senioren wurden über Zeitungsberichte auf das Projekt aufmerksam.

**Ausblick**

**Finanzielle Ausstattung:** Die nachhaltige Absicherung des Projektes nach dem geförderten Zeitraum ist eine wesentliche Aufgabe der Projektleitung. Dazu werden bereits jetzt schon mögliche Sponsoren angesprochen.

Es wird weiterhin in der Öffentlichkeit vor Ort und kreisübergreifend für das Projekt „Zusammenhalt“ und damit für den Zusammenhalt in der Gesellschaft und zwischen den Generationen geworben, damit es selbstverständlicher wird, ehrenamtliche Hilfen sowohl anzubieten als auch anzunehmen. Diese Tätigkeiten stärken die Solidarität, verbessern die Lebensqualität und fördern die Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben.

Das Projekt „Zusammenhalt“ unterstützt und fördert die Bildung eines „Netzwerkes Ehrenamt“ für den Kreis Herzogtum Lauenburg. Dieses Netzwerk wurde auf der Kreistagsitzung am 7.3.2013 vom Kreispräsidenten vorgestellt. Ziel soll sein, kreisweit für alle freiwillig engagierten Bürger gute Bedingungen zu schaffen und die Gewinnung von Ehrenamtlichen zu koordinieren.

**Begegnungen im Projekt**

Ausgangspunkt für das Projekt Zusammenhalt ist die demographische Entwicklung: Immer mehr Menschen werden immer älter. Laut Altersforscher Dr. Oliver Huxhold besteht ein erhebliches Risiko, im hohen Alter einsam zu werden, vor allem dann, wenn man keine Kinder und keinen Partner hat und gesundheitlich eingeschränkt ist. Nicht selten kommt Altersarmut hinzu.

Hochbetagte Senioren (80+) möchten so lange wie möglich in der eigenen Wohnung, im vertrauten Umfeld bleiben. Mit zunehmendem Alter steigt aber auch der Hilfebedarf. Notwendig ist ein Mix aus Hilfen von Angehörigen, Profis, Nachbarn und Ehrenamtlichen.

Das Konzept von Zusammenhalt basiert auf ehrenamtlicher freiwilliger Hilfe für Senioren. Die Idee dabei: Älteren Menschen ein Gesprächspartner zu sein, sie bei Arzt- und Behördengängen zu begleiten, in der Freizeit zu unterstützen, bei kleinen handwerklichen Arbeiten oder bei Einkäufen zu helfen und vieles mehr.

Die meisten freiwillig Mitarbeitenden gehören zur Generation 55+ bis 70+, sind überwiegend in der nachberuflichen Lebensphase und engagieren sich stark in ihrer freien Zeit. Sie sind aktiv, flexibel, mobil, mit einem positiven Lebensgefühl und „geben gerne etwas zurück“.



Seniorin Vera Zimmermann:  
Auf Herrn Marx möchte ich nicht mehr verzichten!



Senior Bernd Schorkops: Ich bin dankbar für jede Hilfe!



Seniorin Karin Henning: Das Projekt gibt mir Lebensfreude und Selbstvertrauen!

Das Altersbild dieser Generation ist im Wandel: Es ist ein buntes, bewegliches und engagiertes Bild einer Generation, die eine neue Lebensphase von 15-20 Jahren vor sich hat und diese mit neuen Lebenszielen, Werten und Inhalten gestalten will.

Katrin Ackermann, die Koordinatorin des Projektes: „Ich bin reicher an Lebensgeschichten und Lebenserfahrungen geworden. Ein Gespräch, ein Lachen ist oft die beste Medizin. Dies sind erfüllende Augenblicke für beide Gesprächspartner.“

Hochaltrige Senioren möchten oftmals nicht als hilfsbedürftig gelten. Ihr Leben ist von traditionellen Werten wie Fleiß, Disziplin, Familie und Bescheidenheit geprägt. Katrin Ackermann: „Die Erfahrungen zeigen immer wieder, dass die Isolation oder eine missliche Lage oft verdrängt wird. Ganz nach dem Motto: Das schaffe ich schon“. Selbst dann, wenn der Lebenspartner stirbt, Freunde ins Pflegeheim ziehen oder die Angehörigen weit entfernt wohnen. Ehrenamtliche Helfer unterstützen die Senioren gezielt dabei, den Aufenthalt in der gewohnten Umgebung länger zu ermöglichen. Nach einem Hilfewunsch macht Frau Ackermann einen Hausbesuch und überprüft in einem Gespräch den Hilfebedarf. Danach werden die ehrenamtlichen Helfer und die Senioren einander persönlich vorgestellt.

„Das Schönste im Projekt sind die Begegnungen. Die Bereitschaft aufeinander zuzugehen und sich auszutauschen. Es entsteht ein Zusammenhalt und eine Verbundenheit mit einer positiven Emotionalität“, sagen alle im Zusammenhalt-Team.

„Wir freuen uns immer, neue Menschen kennenzulernen. Herzlich willkommen!“



Seniorin Gerda Kohlmeier und Ehrenamtliche Bärbel Baesch-Brüggmann: Jeder Besuch macht uns beiden Freude. (Foto: Karin Lohmeier, Bergedorfer Zeitung)



Zusammenhalt-Team, von links nach rechts: Stehend: Karl Eichberger, Silvia Hümpel, Waltraut Genning, Birte Schmidt, Bärbel Baesch-Brüggmann Sitzend: Christina Briddigkeit, Erika Kruse, Heike Hapke, Katrin Ackermann, Elke Hinrichsen



Zusammenhalt-Team: Das ehrenamtliche Engagement ist ein „natürliches Antiaging“

## BREKLUMER THESEN Selbstverständnis der Kirchenkreis-Diakonie in Schleswig-Holstein

### 1. Diakonie ist in ihrem Handeln verkündigende Kirche im Kirchenkreis und in den Kirchengemeinden – nahe bei den Menschen.

- Diakonie ist Teil des kirchlichen Auftrages und verkündigt das Evangelium in Wort und Tat.
- Diakonie ist Kirche und Kirche ist Diakonie. Sie sind untrennbar verbunden und miteinander dem Evangelium verpflichtet.
- Diakonie ist die Tat des Glaubens. Ihr Auftrag heißt: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.
- Die Kirchenkreis-Diakonie ist Kirche in der Welt und arbeitet in einem sozial-räumlichen Zusammenhang. Dort dient sie den Menschen in ihren politischen und sozialen Bezügen.
- Die Kirchenkreis-Diakonie trägt Verantwortung im Gemeinwesen. Dies tut sie in Partnerschaft mit den Kirchengemeinden, dem Kirchenkreis und den Partnern in den Kommunen.
- Für diesen kirchlichen Auftrag stellt der Kirchenkreis finanzielle und personelle Ressourcen zur Verfügung.

### 2. Unser diakonischer Auftrag gründet in Gottes JA zu jedem Menschen in seiner Einzigartigkeit

- Unser Handeln wird von der Überzeugung getragen, dass Gott uns in jedem Menschen begegnet.
- Unser Glaube fordert uns heraus und ermutigt uns, jeden Menschen vorbehaltlos anzunehmen und ihn in seiner ihm geschenkten Würde wertzuschätzen.
- Menschen finden bei uns Orientierung. Wir begleiten sie auf ihrem Weg, ihr Leben in Selbstachtung und Eigenverantwortung zu führen.

- Christliche Spiritualität ist Teil unserer professionellen diakonischen Kompetenz.

### 3. Als Kirchenkreis-Diakonie arbeiten wir am Zusammenhalt in der Gesellschaft.

- Wir nehmen unseren weltlichen Auftrag im Horizont des Auftrages Gottes wahr.
- Wir sehen die Not der Menschen und handeln als Kirche in der Welt für die Welt.
- Wir treten für Gerechtigkeit in der Welt ein.
- Wir nehmen soziale Verantwortung wahr, indem wir für umfassende Teilhabe aller in der Gesellschaft und einen gerechten Zugang aller zu Nahrung, Wohnung, Bildung, Kultur, Arbeit und Chancen arbeiten.
- Die Diakonie ist ein Schatz der Kirche. In ihr verkündigen gut ausgebildete Menschen in unterschiedlichen Berufen die Liebe Gottes in Tat und Wort.
- In der Diakonie erleben wir täglich die Herausforderung, als Kirche den Menschen nahe zu sein und ihnen gerecht zu werden und zugleich auch wirtschaftlich tragfähige Betriebe zu sein. Diese Spannung zwischen Ökonomie und Spiritualität ist nicht auflösbar. Sie gehört zu unserer Identität als Kirche und als Diakonie.

6.2.2013

(Konferenz der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Kirchenkreis-Diakonischen Werke im Diakonischen Werk Schleswig-Holstein)

## Erläuterungen zu den „Brekfurter Thesen“

### 1 Was ist der Grund für die Breklumer Thesen, die auslösende Problematik?

Die Konferenz der Geschäftsführenden der Kirchenkreisdiakonien in Schleswig-Holstein stellt mit Sorge fest, dass einerseits soziale Notlagen in den Kommunen zunehmen und sich deutlich verschärfen, die darin verstrickten Menschen aber über deutlich abnehmende Ressourcen für deren Bewältigung verfügen.

Andererseits besitzen die zuständigen kommunalen Gebietskörperschaften immer weniger ausreichendes Potential zur Bewältigung individueller und sozialer Notlagen. Die Verknappung der Mittel führt zur Begrenzung der Aufgaben auf ein Mindestmaß, verbunden mit dem Versuch, diese Aufgaben mit möglichst geringem Aufwand zu bewältigen. Dieser Konflikt wird auf die sozialen Akteure vor Ort übertragen, die immer stärker einer fiskalisch dominierten und ruinösen Wettbewerbssituation ausgesetzt sind, die dann einer lösungsorientierten sozialen Arbeit nur zu oft im Wege steht.

### 2 Was war die Ursache, sich mit der Problematik zu beschäftigen?

Die Konferenz der Geschäftsführenden der Kirchenkreisdiakonien in Schleswig-Holstein war sich einig, dass eine angemessene Bewältigung dieser Krise nur auf der Grundlage einer Selbstbesinnung erfolgreich sein kann, die das christliche Fundament der Diakonie als Kirche, das gemeinsame Verständnis des einen Auftrags sowie die erfolgreiche Bewältigung sozialer Notlagen gleichermaßen in den Blick nimmt und auch das Prinzip der guten Haushalterschaft berücksichtigt.

### 3 Wer hat mitgearbeitet?

Die Konferenz der Geschäftsführenden der Kirchenkreisdiakonien in Schleswig-Holstein hat gemeinsam mit dem Landesverband, dem Diakonischen Werk Schleswig-Holstein, die Breklumer Thesen im Rahmen mehrerer Klausuren erarbeitet und sich dabei intensiv von den Pröpsten der Kirchenkreise beraten lassen. Als konstruktiv und hilfreich wurde insbesondere die gemeinsame Beratung mit ihnen und dem Landesbischof erlebt.

### 4 Was war das Ziel?

Die Konferenz der Geschäftsführenden der Kirchenkreisdiakonien in Schleswig-Holstein hat mit den Breklumer Thesen ihr christlich-diakonisches Selbstverständnis formuliert. Die Breklumer Thesen werden im fortgesetzten sozialpolitischen Diskurs Orientierungshilfe und kritischer Beitrag gleichermaßen sein.

### 5 Wie geht es weiter?

Die Konferenz der Geschäftsführenden der Kirchenkreisdiakonien in Schleswig-Holstein wird diesen sozialpolitischen Diskurs offensiv führen. Sie wird gemeinsam mit den Kirchenkreisen der anderen in der Nordkirche zusammengeführten Bundesländer ihr diakonisches und soziales Profil schärfen und für ein soziales Miteinander auf der Grundlage ihrer christlichen Überzeugung streiten.

## Die Welt – ein Dorf

Vor einigen Tagen erhielt ich folgenden Brief eines unbekanntenen Absenders:

„Wenn man die Weltbevölkerung auf ein 100 Seelen zählendes Dorf reduzieren könnte und dabei die Proportionen aller auf der Erde lebenden Völker beibehalten würde, wäre dieses Dorf folgendermaßen zusammengesetzt:

57 Asiaten  
21 Europäer  
14 Amerikaner (Nord-, Zentral- und Südamerikaner)  
8 Afrikaner

Es gäbe

52 Frauen und 48 Männer  
30 Weiße und 70 nicht Weiße  
30 Christen und 70 nicht Christen  
89 Heterosexuelle und 11 Homosexuelle  
6 Personen besäßen 59% des gesamten Reichtums und alle 6 kämen aus den USA  
80 lebten in maroden Häusern  
70 wären Analphabeten  
50 würden an Unterernährung leiden  
1 wäre dabei zu sterben  
2 wären dabei geboren zu werden  
1 besäße einen Computer  
1 hätte einen Universitätsabschluss

Wenn man die Welt auf diese Weise betrachtet, wird das Bedürfnis nach Akzeptanz und Verständnis offensichtlich.

Du solltest auch folgendes bedenken: Wenn Du heute morgen aufgestanden bist und eher gesund als krank warst, hast Du ein besseres Los gezogen als die Millionen Menschen, die die nächste Woche nicht mehr erleben werden.

Wenn Du noch nie in der Gefahr einer Schlacht, in der Einsamkeit der Gefangenschaft, im Totenkampf der Folterung oder im Schraubstock des Hungers warst, geht es Dir besser als 500 Millionen Menschen.

Wenn Du zur Kirche gehen kannst, ohne Angst haben zu müssen, bedroht, gefoltert oder getötet zu werden, hast Du mehr Glück als 3 Milliarden Menschen.

Wenn Du Essen im Kühlschrank, Kleider am Leib, ein Dach über dem Kopf und einen Platz zum Schlafen hast, bist Du reicher als 75% der Menschen dieser Erde.

Wenn Du Geld auf der Bank, in Deinem Portemonnaie und im Sparschein hast, gehörst du zu den Privilegiertesten 8% dieser Welt.

Wenn Deine Eltern noch leben und immer noch verheiratet sind, bist Du wahrscheinlich eine Rarität.

Wenn Du diese Nachricht erhältst, bist Du zweifach gesegnet:

Zum einen, weil jemand an Dich gedacht hat, und zum anderen, weil Du nicht zu den zwei Milliarden Menschen gehörst, die nicht lesen können.

Arbeite, als bräuchtest Du kein Geld.  
Lebe, als habe Dir nie jemand etwas zu leide getan.  
Tanze, als ob niemand dich beobachte.  
Singe, als ob niemand dir zuhöre.  
Lebe, als sei das Paradies auf Erden.  
Sprich darüber mit Deinen Freunden.  
Wenn Du nichts weitergibst, wird gar nichts passieren. Wenn Du sie aber informierst, wird jemand lächeln ...“

Ich las den Brief, wurde nachdenklich über dieses „globale Dorf“ und musste dann auch lächeln. Es stimmt: Diesen Brief muss ich weiterreichen ...

Heiko Steiner



Diakonisches Werk Herzogtum Lauenburg

Heiko Steiner, Geschäftsführer  
Petri-Forum · Am Markt 7  
23909 Ratzeburg  
Tel 04541/ 889350  
Fax 04541/ 889359  
E-Mail [diakonie@kirche-ll.de](mailto:diakonie@kirche-ll.de)  
[www.diakonie-rz.de](http://www.diakonie-rz.de)

